

Griechenland.

Nieder mit den Verrätern!

Der französische Besatz wird aus Athen telegraphisch gemeldet: Der König, umgeben von General Dusanis, dem Obersten Metagas und dem bewährten königstreuen früheren Athener Bürgermeister Marturis, empfing viele Tausende nach Athen eingerückter Reservisten. Er wurde vom Volke und der Armee enthusiastisch begrüßt. Allgemein erschollen Rufe: „Nieder mit den Verrätern und deren Weichhülern!“ Unmittelbar nach dem Eintreffen der Meldung dieser Vorgänge in Paris begab sich der Bruder des Königs von Griechenland, Prinz Georg, zu dem griechischen Gesandten in Paris, Kommanos, um ihn zum Rücktritt zu veranlassen. Dieser zog es vor, in Paris zu bleiben, und gab telegraphisch seine Demission. Das gleiche tat sein erster Sekretär Maklamanos. Beide sind bekanntlich getreue Schildknapen des Vierverbandes. Die Pariser griechische Gesandtschaft dürfte im Hinblick auf die angekindigten Wechslüsse des Vierverbandes, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland bedingen, gesperrt werden.

Flotten-technische und militärische Rückfichten.

W.W. London, 6. Dezember. Lord Crewe sagte bei der Beantwortung einer Anfrage über die Lage in Griechenland, aus einem Telegramm des britischen Gesandten in Athen gehe hervor, daß bis zu einem gewissen Grade die Ordnung wieder hergestellt sei. Die Reservistenbanden, die, soweit festgestellt werden konnte, mehr oder weniger direkt mit den Angriffen auf die Truppen der Alliierten und mit den an den Benifseliten begangenen Gräueltaten in Verbindung standen, seien entlassen worden. Die Stadt werde jetzt von den regulären Truppen bewacht. Inzwischen habe der britische Gesandte den britischen Unterthanen geraten, sich nach dem Voraus zu begeben, wo sie sicher untergebracht seien. Obgleich keine unmittelbare Gefahr für die Sicherheit des Lebens oder des Besitzes von Engländern in Athen bestehe, so sei doch zu verziehen, daß die britische Regierung nicht den Eindruck zu erwecken wünsche, als betrachte sie die Lage als weniger ernst, oder als sei die Regierung irgend wie weniger entschlossen, die Verantwortung für die Ereignisse am 1. Dezember festzulegen und Sicherheiten zu erlangen, daß solche Ausschreitungen nicht wieder vorkommen. Die ganze Frage müsse mit Bezug auf flotten-technische und militärische Rückfichten erwogen werden.

Benifelos' Entrüstung und Mitgefühl.

W.W. Genf, 6. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Salonik: Die provisorische Regierung hat gestern den Konsuln der Alliierten eine von Benifelos unterzeichnete Erklärung überreicht, in der Entrüstung über den in Athen von den königlichen Truppen gegen die Truppenabteilungen der Alliierten verübten Anschlag zum Ausdruck gebracht wird. Die Erklärung brüht den Schutzmächtigen tiefes Mitgefühl aus und bezeichnet als den einzigen Schuldigen die Athener Regierung, die nach ihrem eigenen Geständnis nur den königlichen Willen vertritt, sobald für ihre Haltung nicht das griechische Volk verantwortlich gemacht werden könne, dessen Handlungs- und Gedankenfreiheit gegenwärtig von der hassenhaften Gewalt der Schandensherrschaft in Schach gehalten werden.

Die Kabinettskrisis in England.

§§h. London, 6. Dezember. Die „Westminster Gazette“ schreibt, daß die politische Atmosphäre noch in keiner Weise geklärt sei. Die ganze politische Lage befinde sich noch im Ungeklärten, da Bonar Law der Aufforderung des Königs, das neue Kabinett zu bilden, nicht entsprechen wolle. Er hält sich nämlich nicht für geeignet, als erster Minister aufzutreten.

Die englischen Abendblätter heben bei Besprechung der politischen Krisis hervor, daß die neue Regierung überwiegend konservativ sein werde, da sie nicht glauben, daß es Bonar Law, falls er überhaupt annehmen sollte, gelingen wird, die alte Koalition zusammenzuhalten. Wenn Bonar Law die Zusammenstellung des neuen Kabinetts nicht glücken sollte, erwartet man, daß Lloyd George damit beauftragt wird. Unter den Liberalen ist man der Ansicht, daß nun den Konservativen die Möglichkeit zur Führung des Krieges in die Hand gegeben werden müsse. Die liberalen Organe wie „Daily News“ und „Daily Chronicle“ erklären, daß alle Liberalen die neue Regierung unterstützen werden, da schließlich der ganze politische Streit nur eine Folge des Wunsches aller Engländer nach größerer Energie in der Kriegführung sei. Die „Times“ erklären, daß Grey sicherlich mit Asquith zurücktreten werde, ebenso McKenna, Duncan, Harcourt und Crewe, während es unwahrscheinlich sei, daß Ralston und Lansdowne von neuem einen Sitz im Kabinett nehmen werden. Nach Ansicht des Blattes hält das Land Lloyd George für den besten Nachfolger von Asquith. Es sei sehr wahrscheinlich, daß eine Kombination Lloyd George, Bonar Law und Carson gebildet werden wird.

§§ Zum Rücktritt von Asquith meldet „Politiken“ aus London u. a.: In der liberalen Partei ist man der Meinung, Asquith sei zwar als Führer in Friedenszeiten hervorragend geeignet, nicht aber im Kriege. Infolgedessen wurde auch in einer Versammlung der liberalen Partei, die noch dazu schwach besetzt war, ein Vertrauensvotum für Asquith nicht einmal einstimmig angenommen. Daraufhin ersuchte Asquith alle Minister um Einreichung ihrer Abschiedsgesuche. Wie es heißt, soll nach der Umbildung des Kabinetts die Homerulefrage wieder in Angriff genommen und in Irland die Dienstpflicht eingeführt werden.

Irland.

W.W. London, 6. Dezember. „Daily Chronicle“ schreibt: Seit einiger Zeit wurde zwischen Lloyd George, Carson und den irischen Führern über die Vorschläge Carsons zur Errichtung eines Homerule-Parlamentes für ganz Irland beraten, um die irische Frage aus der Welt zu schaffen. Die Protestanten würden eine proportionale Vertretung erhalten. Dieser würde für drei Jahre in das Homeruleparlament einbezogen. Carson knüpfte daran die Bedingung, daß die Nationalisten der Einführung der Dienstpflicht zustimmen. Im Falle des Abkommens würden wahrscheinlich einige Nationalisten in das Kabinett Lloyd George-Carson eintreten.

Aus Rußland.

§§ Stockholm, 6. Dezember. „Ausloje Slowo“ zufolge ist Trepow nach der jüngsten Rückkehr des Zaren ins Hauptquartier entschlossen, vorläufig keine weiteren Veränderungen im Kabinett vorzuschlagen, zumal er von der Rechten stark unterstützt wird und einflußreichste Protektion genießt. Stürmer gibt nicht seine politische Laufbahn auf, sondern beabsichtigt in den Reichsrat einzutreten, um aktiv an der Politik der rechten Gruppen teilzunehmen. Freilich machte laut „Njetsch“ die Rechte gegen seinen Eintritt Einwendungen, solange Stürmer sich nicht von den von Riljukow in der Duma gegen ihn erhobenen Beschuldigungen reinwaschen hätte.

v. Der Duma-Ausschuß hat den Gesetzentwurf betreffend Einführung des Schulzwanges im Prinzip angenommen.

Boselli über den Krieg.

W.W. Rom, 6. Dezember. Im weiteren Verlauf seiner Rede in der Kammer betonte der Ministerpräsident, daß die Lage der öffentlichen Finanzen trotz der gewaltigen Ausgaben gesichert sei. Die Emissionen von Staatsbonds haben am 30. November 4290 Millionen Lire überzogen. Zuunten der durch den Krieg heimgekehrten Bevölkerung und der mündelbefolgten Staatsangehörigen müßten neue Opfer gebracht werden. Die italienische Regierung hat die Wechslüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz, betreffend die Wirtschaftspolitik im Kriege angenommen, ist dagegen keine Verpflichtungen bezüglich der Handelspolitik nach dem Kriege eingegangen. Die Freiheit des Handels sei daher für die künftigen Beratungen auf diesem Gebiet vollständig gewahrt. Alle Handelsverträge Italiens mit anderen Staaten liefen 1917 ab. Boselli beharrte dann das Abkommen mit England über Getreide, Kohlen, Zucker, Eisen- und Materialtransporte. Man dürfe sich die Schwierigkeiten nicht verhehlen, die sich aus dem allgemeinen Schiffsmangel ergäben. Daher komme die Notwendigkeit, den Verbrauch zu regeln und einzuschränken. Der Ministerpräsident versicherte, daß es an Weizen nicht fehlen werde. Außerdem wurden Maßnahmen getroffen zur Versorgung des Landes mit Kohle und zur Regelung und Einschränkung des Verbrauchs an anderen Lebensmitteln. Boselli drückte in dieser Hinsicht sein Vertrauen auf die Selbstverleugung des Volkes aus und schloß mit folgenden Worten: Die andauernden und freiwilligen Opfer werden uns den erwünschten Sieg gewähren. Dann wird das von unseren Vätern begonnene Werk vollendet sein. Dann werden neue Jahrhunderte geistigen Lichtes und Gedeihens hoher bürgerlicher Würde für Italien kommen.

Die polnischen Bauern bei Generalgouverneur von Beseher.

W.W. Warschau, 28. November. Im Anschluß an die große Bauernversammlung vom Sonntag, die gegen 4000 Bauern nach Warschau geführt hatte, begab sich am Montag eine Abordnung von etwa 60 Bauern aus allen Teilen des Königreichs Polen nach dem Stadtschloß, um dem Generalgouverneur ihre Wünsche zu unterbreiten und durch ihre Sprecher die Sorgen und Bedürfnisse der Bauernschaft zu äußern. Wie ernst die Bauern den Zweck ihrer Versammlung aufgefahrt haben, geht daraus hervor, daß sie am Sonntag nicht Warschau verließen, sondern warteten, um sich bei dem Generalgouverneur auszusprechen. Dieser begrüßte die Bauern mit dem Polengruß: Niech bedzie pochwalony Jesus Christus! (Gelobt sei Jesus Christus), worauf die Bauern in entsprechender Weise antworteten.

Darauf ergriff einer der Sprecher der Bauern das Wort. Er sprach dem Generalgouverneur das Vertrauen aus, daß er den besten Willen habe, die in der Erklärung vom 5. November 1916 gegebenen Zusicherungen sobald als möglich zu erfüllen. Die Rede schloß mit den Worten: „Wir bitten Ew. Exzellenz, auch uns Bauern volles Vertrauen zu schenken.“

Alsdann überreichte der Sprecher eine Erklärung, welche die Wünsche der Bauern enthielt.

Der Generalgouverneur sagte in seiner Antwort unter anderem folgendes: Meine lieben Freunde! Ich freue mich, daß Ihr gekommen seid, um mich zu begrüßen. Ich weiß genau, daß der Krieg Euch allen schwere Zeiten gebracht hat. Der Krieg bringt auch manchmal etwas mit sich, was vielleicht vermieden werden könnte. Es kommt vor, daß der oder jener mal unnötig ein bißchen arg zugreift, aber das hat eben seinen Grund darin, daß man gerade im Krieg seine Pflicht am besten tun will und mitunter ein für die anderen nicht geeignetes Mittel anwendet. Ihr könnt überzeugt sein, daß wir Deutsche ein großes Herz für die Bauern haben, denn unser Vaterland ist auch zum großen Teil ein Bauernland. Jetzt bitte ich Euch, Bauern, daß nun, wo Euch Euer Vaterland wiedergegeben ist, jeder von Euch an seiner Stelle für sein Vaterland mitarbeitet, und daß er auch dafür sorgt, daß, soweit es an Euch ist, Euer Vaterland ein tüchtiges und tapferes Heer bekommt, das der großen Kriegsgeschichte der Polen würdig ist, die wir immer mit Freude und Sympathie gelesen und kennen gelernt haben. Nun bitte ich vor allem darum, daß Ihr uns, so lange Euer Polenkönig, der ja hoffentlich bald kommen wird, und noch nicht im Lande sein kann, weil er noch nicht erwählt und ernannt werden kann — das geht ja nicht so schnell — Euer Vertrauen entgegenbringt, denn wir vertrauen Euch. Wir wollen Euch Gutes bringen, und darum wollen wir für die Zukunft fest und treu zusammenstehen. Der Generalgouverneur schloß mit folgenden Worten: „Das freie und unabhängige Königreich Polen lebe hoch!“

Aus der französischen Sozialdemokratie.

§§ In Paris tagt gegenwärtig der sozialdemokratische Verband des Seine-Departements, um über den Weihnachtskongreß der französischen Gesamtpartei zu beraten. In der Sitzung am Dienstag begrüßte namens der friedensfreundlichen Mehrheit der Genosse Morin einen Antrag, der die sofortige Einberufung des internationalen sozialistischen Bureau und den Rücktritt der sozialdemokratischen Minister verlangt, weil die Mehrheit der französischen Partei sich weigert, mit der deutschen sozialdemokratischen Minderheit in Verbindung zu treten. Minister Sembat ergriff sofort das Wort und erklärte, es könne für die französische Partei höchstens die Wiederaufnahme der Beziehungen zu der deutschen Mehrheitsrichtung in Frage kommen. Gegenwärtig sei das aber unmöglich. Der Genosse Lanquet von der Minderheitsrichtung, der auch Sembat folgt, erklärte: Wir sind keineswegs Anhänger eines Friedens um jeden Preis, aber das Verbluten des Landes kann dazu führen, daß man einen derartigen Frieden eben annehmen muß. Die Entente kann über das Schicksal Europas nicht verfügen. Zu einem überaus heftigen Zwischenfall führte das Auftreten des Landesverrätters Georg Weill, des ehemaligen elsäß-lothringischen Reichstagsabgeordneten. Ein französischer Genosse, ein sogenannter Zimmerwalder (Teilnehmer an einer internationalen sozialistischen Konferenz in dem Schweizerorte Zimmerwald) nannte Weill einen Deutschen. Sofort sprang die ganze Versammlung auf und überschüttete den Zwischenrufer mit Schmähungen; Weill konnte nur mit Mühe seine Rede fortsetzen, in der er die angebliche Anhänglichkeit Elsäß-Lothringens an Frankreich pries. — Das Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit in der Pariser sozialdemokratischen Partei ist, wie sich aus den Verhandlungen ergab, wie 6:4.

Die holländische Margarineausfuhr.

W.W. Amsterdam, 5. Dezember. Zu den niederländischen Unternehmungen, die aus dem Krieg Gewinn gezogen haben, gehört vor allem die Margarine-Industrie. Die Ausfuhr von Margarine betrug 1913: 71 000 Tonnen, 1914: 79 000, 1915: 139 000, 1916 (10 Monate): 129 000. Die Ausfuhr hat sich also gegenüber 1913 mehr als verdoppelt. Diese erhöhte Ausfuhr läßt Holland ausschließlich England zugute kommen. Die Ausfuhr nach England betrug 1913: 65 000 Tonnen, 1914: 72 000, 1915: 104 000, 1916: schon in den ersten zehn Monaten nicht weniger als 123 000 Tonnen. Dagegen hat Deutschland in diesem Jahre aus Holland bis jetzt nur etwa 2000 Tonnen Margarine erhalten.

Das linke Rheinufer.

§§ Aus Genf, 6. Dezember, wird der „Nationalist“ berichtet: Das neu gegründete „Comitee des linken Rheinufers“ hat seine erste Versammlung in Paris abgehalten unter dem Vorsitz des Herrn Barrès. Diese Handvoll von Überpatrioten, die unter anderen phantastischen Forderungen als Kriegsziel Frankreichs die Einverleibung des linken Rheinufers verlangt, hat jedoch mit ihrer feierlichen Konferenz nicht viel mehr als einen Heiterheitsserfolg erzielt. Das französische Volk nimmt Herrn Maurice Barrès und das halbe Duzend Republikaner, das ihm Gefolgschaft leistet, nicht allzu ernst. Die demokratische Presse erhebt gegen diese oratorische Demonstration von Leuten, welche die militärische Lage völlig verkennen, energischen Protest. „Monnet Rouge“ fürchtet den ungünstigen Einfluß, den derartige Kundgebungen auf das Ansehen Frankreichs bei seinen Alliierten ausüben könnte, die sich keinesfalls für die Verwirklichung phantastischer Kriegsziele einsetzen würden.

Der Mangel an Schiffsraum.

W.W. Washington, 6. Dezember. Durch die britische Botschaft wird mitgeteilt, daß in den britischen Häfen und Kohlenstationen infolge des Mangels an Schiffsraum besondere Vorrichtungen getroffen worden seien, daß Kohlen für die britischen und alliierten Schiffe und für diejenigen neutraler Reeder vorbehalten werden sollen, die sich verpflichten, ihre Schiffe für England und seine Verbündeten fahren zu lassen.

Der Krieg der Türkei.

W.W. Konstantinopel, 5. Dezember. Amtlicher Seeresbericht. In der persischen und Kaukasus-Front kein wichtiges Ereignis. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der syrischen Küste bei Nemle abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Wir verhinderten Landungsversuche des Feindes bei Akaba, sowie einen von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Golfes von Akaba die französische Fahne zu hissen. Die Fahne wurde von uns erbeutet. Unser Vormarsch in der Richtung von Yenba auf Hedschas schreitet fort.

Die Zahl der Gefangenen und die von unseren Truppen, die an der großen Schlacht am Argeful nördlich der Donau teilnahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 60 Offiziere, 3600 Mann und drei vollkommen ausgerüstete Feldbatterien. Die elf in unserer gestrigen Bericht gemeldeten Kanonen sind in dieser Zahl nicht inbegriffen.

Berichte der Feinde.

W.W. Französischer Seeresbericht vom 5. Dezember nachmittags. Die Nacht war ruhig auf der ganzen Front.

Flugdienste: Hungefessler schloß gestern hintereinander zwei deutsche Flugzeuge ab; das erste um 12 Uhr 13 Min., das zweite um 1 Uhr 5 Minuten; ein Flugzeug zerfiel auf der Erde, 300 Meter westlich von Nurlu, das andere fiel brennend in den Wald von Wallulart, westlich von Lechelle. Damit erhöht sich die Zahl der Siege Hungefesslers auf 20.

Orientarmee: Westlich der Cerna nutzten die Serben ihren Erfolg vom 3. Dezember aus und gelangten bis zu den Eingängen von Stravina. Alle feindlichen Gegenangriffe wurden mit blutigen Verlusten für den Feind abgelehnt. In Verlaufe des 3. und 4. Dezember erbeuteten die Serben drei Geschütze und 5 Haubitzen. Nördlich von Paralovo rückten die Jnanosen und Serben ebenfalls vor.

W.W. Französischer Seeresbericht vom 5. Dezember abends. Ein kleiner deutscher Angriff, der heute früh gegen die Stellung an nördlich des Dorfes Baur gerichtet wurde, scheiterte gänzlich unter Maschinengewehrfeuer. Wir machten Gefangene. Im Laufe des Tages mittelmäßige Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front.

W.W. Englischer Seeresbericht vom 5. Dezember nachmittags. Südlich von Loos versuchte der Feind mit starken Truppen einen Überfall, der vollständig mißlang.

W.W. Englischer Seeresbericht vom 5. Dezember abends. Beträchtliche Artilleriefiren in der Gegend von Loos und Yper. Unsere Geschütze erwiderten Tags über erfolgreich. Der Feind beschloß teilweise beide Anreifer. Starke erfolgreiche Tätigkeit der britischen Luftstreitkräfte. Gestern hatte das Marineaufgeschwader viele Kämpfe zu bestehen, zerstörte zwei feindliche Maschinen und zwang sieben weitere zur Landung. Eine britische Maschine wird vermisst.

W.W. Russischer Seeresbericht vom 5. Dezember. Westfront: An verschiedenen Stellen der ganzen Front Artillerie- und Gewehrfeuer. In den Waldkarpaten führte der Feind eine Reihe von Angriffen auf eine von uns besetzte, vier Werft südlich von Woronejska gelegene Höhe aus. Bis 1 Uhr nachmittags wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen, aber dann gerückte der Feind durch schweres Artilleriefeuer unsere Gräben und zwang unsere Abteilungen, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen.

Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert. Rumänische Front: An den Grenzen der Moldau, im Trotski-Tal und weiter südlich bis zum Dysthani-Tal gehen die Kämpfe weiter. Wir besetzen wieder eine Reihe von Höhen, aber der Feind leistet hartnäckigen Widerstand und versucht, durch Gegenangriffe die Lage wiederherzustellen. In der Walachei gehen die Kämpfe auf den Straßen von Karowits nach Westi und von Titu gegen Bukarest weiter, ebenso westlich und südlich der Hauptstadt. Unter dem Druck der bedeutend überlegenen Kräfte des Feindes, der unablässig die Rumänen angreift, ziehen sich diese nach Osten zurück. Von den Rumänen unternommene Versuche, die Offensive auf den Straßen nach Westi und Bukarest zum Stehen zu bringen, waren nicht von Erfolg gekrönt. In der Dobrudscha keine Änderung der Lage.

W.W. Italienischer Seeresbericht vom 5. Dezember. An der Tridentinerfront einige Artillerietätigkeit im Gisch- und Astico-Tal und Rabrouillengefächte auf der Hochfläche von Schleggen. In der Gegend östlich von Gira betuchten in der Nacht zum 4. Dezember feindliche Abteilungen, überraschend unsere Stellungen im Norden von Santa Caterina anzugreifen. Die ununterbrochene Nachsamkeit unserer Soldaten und das schnelle Eingreifen der Artillerie ließen diesen Versuch scheitern. Auf dem Aart gestern trotz des schlechten Wetters anhaltende Artillerietätigkeit. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Udria und Monfalcone. Keine Menschenverluste und kein Sachschaden.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Oberleutnant d. N. und Ordnanzoffizier im Infanterie-Regiment 14 Erich Herrmann, ältester Sohn des Kgl. Ökonomenrats Herrmann aus Roda b. Neifen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Jäger im Sächsi. Reg. Jäg. Batl. 25 Schweigert, Sohn der verw. Frau Öberingenieur Schweigert in Hirschberg i. Schl.; Wagnachmeister Erhard Dehnisch, Reg. Felbart. N. 10, Sohn des Hauptlehrers Eduard Dehnisch in Breslau; Kantor Herber Nemela, Sächsi. Feld-Art. Regt. 279, Sohn des verstorbenen Konfistor-Sekretärs, Rechnungsrat Oskar Nemela aus Breslau; Offiz.-Aspirant, Offiz.-Stellvert. Herber Meher bei einem Kavallerie-Schützenregiment. Sohn des Kantors und Hauptlehrers a. D. Meher in Breslau (früher Linden). Sein älterer Bruder, Stabsarzt Dr. G. Meher erhielt die Auszeichnung im Oktober 1914.

Vom vaterländischen Hilfsdienste.

Berlin, 6. Dezember. Der 15gliedrige Ausschuss des Reichstages, der zu allgemeinen Verordnungen über die Ausführung des Hilfsdienstgesetzes seine Zustimmung geben und vom Kriegsamte über dessen Maßregeln dem Laufenden gehalten und zu Gutachten herangezogen werden soll, tritt dem Vernehmen nach wahrscheinlich Mitte Dezember zusammen, um über die Grundlage der neuen Organisation zu beraten.

Aus der Reichshauptstadt.

Weihnachtsgabe. In Neufölln erhalten die Angehörigen im Felde stehenden Krieger auf Kosten der Stadt freie ärztliche Fürsorge, und zwar derart, daß jede Kriegsfrau ihren Arzt selbst wählen kann. Ein Neuföllner Arzt hat nun die Anerkennung dieser von der Stadt getroffenen Einrichtung, die auch den Ärzten selbst nicht unwesentliche Vorteile bringt, in einem Monat auf ein Drittel der ihm von der Stadt für die Behandlung von Kriegerfrauen zuteilenden Beträge verzichtet und die Summe zum Besten von Weihnachtsgaben für unsere Krieger im Felde zu verwenden.

Ein Streit unter Professoren der Augenheilkunde. Eine Anzahl deutscher Augenärzte mit dem Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Krüdmann, Direktor der Augenklinik der Berliner Universität und Professor Dr. Graeff, Direktor der Königl. Augenklinik an der Charité, an der Spitze, führen seit längerer Zeit einen scharfen Kampf gegen den Spezialarzt für Augenheilkunde Dr. Graf Maximilian Wiesler, Besitzer des Bades Liebenheim i. Th. und leitendem Arzt des dort von der Herzogin von Sachsen-Meiningen begründeten Sophie-Charlotte-Heims für Blinden. Dr. Graf Wiesler hat eine sehr umfangreiche Praxis, namentlich in den ersten Kreisen der Gesellschaft. Vor einiger Zeit hatte er eine Hofdame der Großherzogin von Weckburg-Schwerin wegen einer Entzündung der Regenbogenhaut behandelt. Die Mutter der Dame hatte, weil ihr die Angriffe gegen Dr. Graf Wiesler bekannt wurden, den Professor Krüdmann um sein Gutachten ersucht. Dabei soll, wie in einer am Montag vor einem Schöffengericht in Berlin verhandelten Privatklage des Dr. Graf Wiesler gegen Professor Dr. Krüdmann behauptet wurde, dieser den Dr. Graf Wiesler als einen Charlatan bezeichnet haben, der zwar Talent habe, Brillen auszufachen, bei dem aber alles andere Wertlos sei. Die Hofdame und ihre Mutter, die als Frauinnen zum Gericht benommen waren, haben im großen und ganzen diese Behauptung des Klägers bekräftigt. Dagegen bekräftigt Prof. Krüdmann ganz entschieden, eine derartige Äußerung gemacht zu haben. Er sagte, er habe den Grafen Wiesler nicht als Charlatan bezeichnet; nur in keinem Fall seinen Namen in Verbindung mit einem Vertrag genannt. Das Gericht war jedoch der Meinung, es sei nach den eideschwörenden Aussagen der Frauinnen kein Zweifel, daß die beleidigenden Äußerungen gefallen seien. Professor Krüdmann wurde daraufhin zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verschiedene Mitteilungen.

W. Auf das von dem Hansa-Bund anlässlich seiner Tagung in Berlin an den Kaiser abgeforderte Guldigungsstelegramm ist nachstehende Antwort eingetroffen: „Herrn Präsidenten des Hansa-Bundes Dr. Meyer, Berlin. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den im Hansa-Bund vereinigten Vertretern deutschen Handels und deutscher Industrie für die freundliche Begrüßung und das Gelöbnis treuer Mitarbeit bei der Durchführung des großen vaterländischen Wertes des heimatischen Hilfsdienstes für die im Felde stehenden deutschen Heidenöhne vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl Geh. Kabinettsrat von Valentini.“ — Auch der Reichsstatthalter von Bismarck-Sollweg, der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Präsident der Reichsbank haben telegraphisch ihren Dank für die an sie gerichteten Begrüßungen ausgesprochen.

Zur Rechtfertigung der Haltung der Reichsregierung bei der parlamentarischen Behandlung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst und zur Klärung irriger Auffassungen eines ihrer zu diesem Gegenstande geschriebenen, in Nr. 866 der Schlesienschen Zeitung wiedergegebenen Aufsätze schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Unser geistiger Artikel über Sozialpolitik im Hilfsdienstgesetz hat von einer Seite eine Auslegung erfahren, die wir nicht unwidersprochen lassen können. Wir haben auf die schwierige Lage hingewiesen, die bei der dritten Lesung des Gesetzes vor sich liegt. Daß uns dabei die Möglichkeit vorgeschwebt hätte, als ob zur Überwindung dieser Schwierigkeiten die Bestimmungen, wie sie das Gesetz vorschreibt, ohne Mitwirkung des Reichstages hätten erlassen werden können, ist eine Vorstellung, die der Inhalt des Artikels in seinem Zusammenhang und besonders sein Schluß nicht zuläßt. Wir haben deutlich zum Ausdruck gebracht, wie unentbehrlich der Regierung das einmütige Zusammenwirken mit der Volksvertretung in dieser großen vaterländischen Sache, wie bei allen Aufgaben, die der Krieg stellt, gewesen ist und bleibt.“

Joseph von Rauff, bisher Offizier vom Platz in Namur, ist dem „Tag“ zufolge zur Kommandantur nach Berlin berufen worden. Der Dichter ist mit der Generalkommission zur Grundlegenden Bearbeitung der geschichtlichen Ereignisse der Gardebataillon beauftragt worden.

Zum zweiten Mal in diesem Jahre tauchte im Monat November unter dem Vorsitz des Geh. Kirchenrates Dr. Schmied die Engere Konferenz, das ist der Arbeitsausschuß der Allgem. Ev.-Luth. Konferenz, in Magdeburg. Als Ergebnis der Verhandlungen über die D. Böhmerischen Vorschläge zur Überwindung der Bekennnisnot in unseren Landeskirchen ergab sich, daß das Bekennnis für die Kirche schlechthin unaufgebar sei. Dabei trat aber auch von Anfang an klar zutage, wie wenig D. Böhmer selbst an etwas Ähnliches gedacht hätte; vielmehr wollte er gerade einen Weg zeigen, auf dem in der gegenwärtigen Lage auch Minoritäten bekennnisfähige Seelen in der Kirche gesichert werden könne. Erhaben sich freilich gegen diese vorgeschlagene Lösung Vorurteile, so wurde dagegen unter Zustimmung von D. Böhmer eine Forderung des Parochialanges als ein Weg ins Auge gefaßt, der eine wesentliche Wiederrückbildung vorhandener Notstände herbeiführen könnte. — Aus den übrigen Verhandlungen sei noch mitgeteilt, daß zur Feier des Reformationsjubiläums 1917 eine Hauptversammlung der A. E. L. in größerem Umfang beschlossen und der Vorstand mit den vorbereitenden Schritten beauftragt wurde. Vorausgesetzt natürlich, daß der Weltkrieg und seine Folgen nicht hindernd dazwischen treten.

Die W. Z. am Mittwoch meldet aus Wien: Der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte tschechische Abgeordnete Starmarsch, dessen Mordanschlag gegen das Todesurteil verworfen worden ist, hat ein Gnadenbittgesuch an den Kaiser gerichtet.

Der Verein Deutscher Reklamefachleute E. V. Berlin, hat sich in Wahrung der Landesinteressen der Deutschen Reklamefachleute berufen gefühlt, mit einer Eingabe an das Reichsamt des Innern gegen die mißbräuchliche Anwendung des Wortes „reklamehaft“ Stellung zu nehmen. Die amtliche Korrespondenz hatte in einer Mitteilung an die Presse über die unzulässigen Sprech- und Erziehungsmittel für Butter usw. sich des Ausdrucks „reklamehaft“ in einem Zusammenhang bedient, der in üblicher Weise, etwa mit schwindelhaft, gedeutet werden konnte. In der Antwort an den Verein Deutscher Reklamefachleute auf diese Eingabe wurde seitens des Reichsamts des Innern anerkannt, daß der beanstandete Ausdruck in dem angegebenen Zusammenhang besser unterblieben wäre.

W. Z. Luzern, 6. Dezember. Hier traf eine deutsche Militärkommission ein, der unter anderen angehören: Prinz Max von Baden, General Friedrich und Major Wolenz. Die Kommission wird die Interniertenlager und Werkstätten für deutsche Internierte besichtigen.

Schlesien.

* Breslau, 6. Dezember.

Geheimrat Schulz-Evler †.

Der Aufruf zum Vaterländischen Hilfsdienste, der jetzt an alle Deutschen ergeht, findet einen Mann nicht mehr am Leben, der, so lange er wirken konnte, in solchem Dienste gestanden hat. Geheimrat Schulz-Evler, Mitinhaber des Hauses Wilh. Gottl. Korn, ist in der Nacht zum Mittwoch einem Herzleiden, das ihn seit Monaten schwer heimgesucht hatte, erlegen. In ihm verliert unser Verlagshaus, verliert die Schlesiensche Zeitung und verlieren auch die gemeinnützigen Bestrebungen, denen er viele Jahre hindurch eine hochgeschätzte Stütze gewesen ist, einen treuen Freund und erfolgreichen Mitarbeiter.

Richard Schulz-Evler war am 9. Oktober 1850 in Goldberg als Sohn des dortigen Bürgermeisters, nachmaligen Landschaftshandels in Liegnitz, geboren. An der Liegnitzer Ritterakademie bestand er Ostern 1870 die Reifeprüfung, bezog dann die Universität Breslau zum Studium der Rechte und trat gleichzeitig als Einjährig-Freiwilliger beim Ersatzbataillon des Königsregimentes ein, bei dem er den Krieg in Frankreich mitmachte und später Reserveoffizier wurde. Nach dem Kriege studierte er in Berlin weiter, wurde am 16. Juni 1874 Referendar und erhielt seine Ausbildung am Kreisgericht zu Liegnitz und am Appellationsgericht zu Glogau. Am 17. Dezember 1878 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er am 1. Oktober 1879 der Staatsanwaltschaft in Liegnitz überwiesen, von wo er an das königliche Konsistorium in Breslau übernommen und am 21. März 1881 zum Konsistorialassessor ernannt wurde. Auf Wunsch des Herrn von Korn, dem der junge Jurist gut empfohlen war und der ihn schnell schätzen gelernt hatte, übernahm er 1886 die Geschäfte eines Justizrats des Hauses, wozu ihm im März die Genehmigung der vorgelegten Dienstbehörde erteilt wurde. Er erhielt den Titel Konsistorialrat, den er nach Überweisung zur königlichen Regierung in Breslau mit dem Titel Regierungsrat vertauschte, und trat 1888 aus dem Staatsdienste aus, um sich fortan ganz dem Hause Wilh. Gottl. Korn zu widmen, dem er von da an mit dem langjährigen Mitarbeiter des Herrn von Korn, Herrn Zahn, und nach dessen Tode mit Herrn Dr. Wilhelm Korn als Mitinhaber der Firma angehörte.

Seitdem hat er in ununterbrochener treuer Arbeit erst dem Herrn von Korn, dann dessen Witwe und nach deren Hinscheiden ihrem Enkel und Erben Herrn Dr. von Bergmann-Korn treu zur Seite gestanden und sein scharfes vielseitiges juristisches Wissen sowie eine ungewöhnliche Personalkennntnis in den Dienst der Schlesienschen Zeitung gestellt. Er genoß das volle Vertrauen der Besitzer der Zeitung und rechtfertigte es durch unbedingte Hingabe an sein Arbeitsfeld. Die Jahre seiner Tätigkeit waren die Zeit des großen gewerblichen Aufschwunges in Deutschland, der auch das Zeitungswesen in ungehörter Weise entwickelte. Daß diese Entwicklung bei der Schlesienschen Zeitung nicht wie bei manchen anderen Zeitungen in gewissen Außerlichkeiten ihren Hauptfortschritt gesucht hat, sondern in der Zuverlässigkeit und Gediegenheit des Inhalts, ohne daß dabei die neuzeitlichen Ansprüche zu kurz kamen, das ist mit ein Verdienst Schulz-Evlers, der darin dem vereinigten Herrn von Korn ein treuer und überzeugter Gehilfe war.

Der Papierfabrik Sacrau gehörte Schulz-Evler seit ihrer Gründung als Gesellschaft m. b. H. im Jahre 1893 als Gesellschafter und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates an.

Amtliche und persönliche Beziehungen brachten den Verstorbenen in mannigfache Berührung mit kirchlichen Kreisen und Wohlfahrtsbestrebungen. Seine kenntnisreiche, praktische Geschäftsführung erwies sich hierbei sehr nützlich, und so nahm er sehr bald an dem Vereinsleben dieser Kreise tätigen Anteil. Der Gustav-Adolf-Verein, der Vaterländische Frauenverein, Bethanien, der Verein für weibliche Diakonie, die evangelische Frauenhilfe, der Verein für Arbeiterkolonien und viele andere Vereine verdanken ihm wertvolle Förderung; in einigen von ihnen, wie z. B. im Gustav-Adolf-Verein und im Vaterländischen Frauenverein, hat er viele Jahre hindurch als Schriftführer und als Vertreter im Hauptvorstande sich in hervorragender Weise betätigt.

An Anerkennungen und Ehrungen hat es ihm nicht gefehlt. Neben dem Kronenorden 3. Klasse und dem Roten Adlerorden 4. Klasse, sowie dem Ritterkreuze des Sachsen-Meiningschen Hausordens trug er die Rote-Kreuz-Medaille 2. und 3. Klasse als Zeichen seiner langjährigen Arbeit für das Rote Kreuz. Den Charakter als Geheimer Regierungsrat erhielt er 1913 bei der Hundertjahrfeier des Aufrufes „An mein Volk!“ Aber auch ein reiches Maß von Weid war ihm beschieden. Der frühzeitige Heimgang des einzigen Kindes, einer blühenden, reichbegabten Tochter, hat ihm und seiner Gattin schwere Zeit herber Trauer gebracht. Kränklichkeit verdüsterte ihm die letzten Lebensjahre und zwang ihn mehr und mehr, seine rastlose, ihm unentbehrlich gewordene Tätigkeit einzuschränken, obwohl er durchaus seine Pflichten, die durch die Abwesenheit des als Offizier in russische Gefangenschaft geratenen Besitzers der Schlesienschen Zeitung noch verantwortungsvoller waren, in möglichst vollem Umfange zu erfüllen wünschte.

Den Angestellten des Hauses brachte er menschliche Teilnahme und tätiges Wohlwollen entgegen. Wo er konnte, gewährte er mit Freuden Rat und Hilfe. Vertrauten erwiderte er mit Vertrauen, und manche von uns dürfen sich seiner freundschaftlichen Zuneigung dankbar erinnern.

Nun hat der Tod ihn aller irdischen Arbeit und allen Schmerzen entrückt. Möge ihm der Lohn für sein redliches Schaffen zuteil werden! Uns aber bleibt die unauslöschliche Erinnerung an den treuen Mann, der uns so viel gewesen ist.

Hauptversammlung landwirtschaftlicher Vereine.

* Die vierte Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer unmittelbar angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine (Kreis- und Lokalvereine) Schlesiens, die heute mittag im Kammermusiksaale des Breslauer Konzerthauses tagte, war aus allen Teilen der Provinz zahlreich besetzt. Auch eine Anzahl Vertreter der Behörden befanden sich durch ihre Anwesenheit ihr Interesse an den Verhandlungen. So konnte der Vorsitzende Ökonomierat Hoffdeutscher (Groß Wieran) begrüßen den Regierungspräsidenten von Jagom, den Generalkommissionspräsidenten Müller, Landeshauptmann Dr. von Tjaer, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Geh. Regierungsrat von Kling, den Vorsitzenden des Schlesienschen Viehhandelsverbandes Oberregierungsrat Liebel, ferner den Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte Kraker von Schwarzenfeldt (Gr. Sürding) und die Vertreter der Genossenschaftsverbände. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem Überblick über den Stand des Krieges an den Fronten und die allgemeine Lage in der Heimat und ging dann auf die Verhältnisse in der Landwirtschaft ein. Trotz aller dem landwirtschaftlichen Betrieb in der Kriegszeit erwachsenen Schwierigkeiten hat das Jahr 1916 eine wesentlich bessere Getreideernte als das Vorjahr gebracht, eine gute Futterernte und auch eine verhältnismäßig gute Rüben-ernte, aber leider hat die Kartoffelernte uns im Stich gelassen. Und die ungünstige Kartoffelernte in Verbindung mit der unverändert weiter bestehenden Not an Kraftfuttermitteln ist es, die den Ernährungsverhältnissen den Stempel aufdrückt. Dazu fehlt es überall an Betriebsmitteln, Menschen, tierischen, motorischen Kräften, Dünger, was den Betrieb nach allen Richtungen erschwert. Durch die Rationierung der Lebensmittel erwachsen den Landwirten neue Schwierigkeiten bei ihrer Arbeiterschaft, denn die Leute, welche die ganze Lage nicht übersehen können, werden mühsam, wenn ihnen der Arbeitgeber das entziehen oder vor-enthalten muß, was sie am letzten Ende zu des Lebens Nahrung und Notdurft gebrauchen. Aber alles Unangenehme muß in den Hintergrund treten, wenn es sich um den Kampf um Sein oder Nichtsein handelt. Der Aufruf des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und das soeben angenommene Gesetz über den Hilfsdienst mahnen uns an den Ernst der Zeit. Jeder soll sich betätigen, wo er kann, das soll unsere Parole sein, und unser ganzes Tun und Denken muß dahin gehen, unsere Wirtschaft auf der Höhe zu halten, damit wir unserem Volke durch die größtmögliche Bereitstellung von Lebensmitteln das Leben erleichtern. Die Aufgabe der Landwirtschaft muß sein, mit geringeren Kräften im Kriege mehr zu leisten, als im Frieden. Als Befräftigung hierfür forderte der Redner die Versammlung zu einem Hoch auf den Kaiser auf. Die Versammlung, die die Ausführungen ihres Vorsitzenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen hatte, gab ihrer Zustimmung dazu im weiteren Verlaufe der Sitzung noch durch die einstimmige Annahme der nachstehenden Entschließung Ausdruck:

„Im vollen Verständnis für die ernste Lage, in der sich unser Vaterland augenblicklich befindet, wird die heimische Landwirtschaft, dem Rufe unseres großen Marschalls Hindenburg gern und freudig folgend, mit äußerster Kraft bemüht sein, die notwendigen Lebensmittel zu erzeugen und für Heer und Volk zur Verfügung zu stellen. Unerlässliche Voraussetzungen dazu ist, daß ihr bei den großen Schwierigkeiten, mit denen sie im Betriebe zu kämpfen hat, von den maßgebenden behördlichen Stellen jede mögliche Unterstützung gewährt wird. Nur dadurch kann die Lebensmittelerzeugung vergrößert werden, und mit dem Vorhandensein größerer Mengen werden Preisgestaltung und Verteilung der Lebensmittel sich von selbst leichter regeln lassen. Im vaterländischen Interesse richtet deshalb die 4. Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine an die maßgebenden behördlichen Stellen die dringende Bitte, die heimische Landwirtschaft in ihrem Bestreben ausreichender Lebensmittelerzeugung mit allen Mitteln fördern zu wollen.“

Den Hauptteil der Sitzung füllte die Besprechung dreier wichtiger kriegswirtschaftlicher Angelegenheiten aus: des Kriegsfachsbauwesens, der Kleintierzucht und der Milch- und Fettversorgung.

Ökonomierat Hoffdeutscher hielt den Vortrag über den Kriegsfachsbau 1917. Die Notwendigkeit einer starken Steigerung des inländischen Flach- und Hanfbauwesens im Kriege, als Ersatz für die ausgefallene Einfuhr an Fasertoffen aus dem Auslande, ist rechtzeitig erkannt worden. Die Anbaufläche für Flach, die vorher nur 10 bis 11 000 Hektar maß, ist infolgedessen im Jahre 1916 auf etwa das Doppelte, auf 20 000 Hektar, vergrößert worden. Die Erfolge waren indessen nicht so, wie man sie erwartet hatte. Fröste im Mai, tierische und pflanzliche Schädlinge, die häufiger auftraten als in anderen Jahren, auch späte Lieferung und ungenügende Beschaffenheit des Saatgutes haben die Ernte nachteilig beeinflusst. Trotzdem dürfen die Landwirte nicht die Büchse ins Korn werfen, sondern sollen es im nächsten Jahre getrost wieder versuchen. Es ist eine vaterländische Pflicht der Landwirtschaft, auch für den erhöhten Bedarf an Spinnereiprodukten zu sorgen. Das Kriegsministerium erwartet, daß die Anbaufläche für Flach im Jahre 1917 auf 60 000 Hektar gebracht werde, wenn der dringende Bedarf gedeckt werden soll. Die Erörterung der technischen Fragen des Flachsbauwesens muß in allen landwirtschaftlichen Vereinen auf die Tagesordnung gesetzt werden, sachverständige Redner dafür stehen zur Verfügung. Zur Förderung des Flachsbauwesens hat die Kriegsfachsbau-Gesellschaft sich entschlossen, die Preise abermals zu erhöhen, so daß für 100 kg Rohflachs Durchschnittspreis der Ernte 1917 25 Mark statt bisher 20 Mark gezahlt werden sollen, für beste Ware 28 Mark, für geringste noch spinnfähige Ware 20 Mark. Die Kriegsfachsbau-Gesellschaft verpflichtet sich durch Verträge mit der Landwirtschaftskammer zur Abnahme der ganzen Ernte zu festgesetzten Bedingungen. In Streitfällen entscheidet das Schiedsgericht, in dem die Landwirtschaft genügend vertreten ist. Redner befürwortete besonders die Aufnahme des Flachsbauwesens durch den Kleingrundbesitz, der in unserer Provinz, in welcher übrigens bisher mehr als die Hälfte aller Flachsbau in Deutschland gebaut wurde, sich nahezu allein der Großgrundbesitz damit beschäftigt hat, während in anderen Teilen Deutschlands der Kleinbesitz sehr stark beteiligt ist. Auch die kleinste Fläche ist willkommen. Die ganze Angelegenheit soll nicht von geschäftlichen Standpunkt, sondern als vaterländische Notwendigkeit betrachtet werden. — In der Besprechung wurde unter anderem die Frage der Saatgutbeschaffung angeschnitten, worauf Ökonomierat Hoffdeutscher mitteilte, daß bei dem Kriegsausbruch für die und heute bereits geeignete Schritte wegen Preisgabe guter schlesienscher Samen getan worden sind.

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

Die heilige Wehr
 Deutsche Kriegslit der Gegenwart
 herausgegeben von **Karl Jakubczyk**
 12^o (136 S.). Steif brochiert
 N. 1.80; in Papband N. 2.20
 — Soeben erschienen —
 „Eine Garbe aus den reichen
 Schauern der poetischen Ernte
 des Weltkrieges.“
 Jede einzelne Ahe in ihr
 neigt sich tief ob ihres wate-
 landischen Fruchtgehaltes.
 So viele Sichelente, so viele
 unsterbliche Jungheiden
 deutschen Sängertums.
 Verlag: Herber, Freiburgi. Str.
 Durch alle Buchhandlungen
 zu beziehen.

Maß,
 Unter der Kanzel eines
 Hinterbliebenen.
 Aus d. Gedächtnis niedergeschrieben
 von **Mario Dieterle.**

2 Angebote
 Neu eingetroffen:
 reizende, hochmoderne
Modellkleider u. Blusen
 für jede Gelegenheits-
 Seide, Samt, Chiffon, Boile.
 Feine Stoffe usw.
 Prachtvolle
Seal-Blusen u. Samt-Mäntel
 Zwanglose Befestigung liegt im
 Interesse jeder Dame.
Auffallend billige Preise.
 Breslaus bekanntes Etagegeschäft.
 Spez.: Gelegenheitskäufe hochmod.
 feiner Damen- und Badisch-
 Konfektion.

Aschner
 82 Ohlauer Straße 82
 1 Treppe.

Ein Perserteppich
 mittlerer Größe aus Privatband
 zu kaufen gesucht.
 Zuschr. m. Ang. der Größe u. des
 Preises unt. G 88 Gesch. Schl. Stg.

Altertüme: [3]
 Gläser, Tassen, Figuren, Krüge,
 Bilder, Porzellan, Möbel,
 Schmuckstücke usw. gg. Samm-
 lungen kaufe a. d. höchst. Preis.
Silbermann, Am Rathaus 16.

Suche von privat zu kaufen
gebr. Möbel u. g. Einrichtung.
 Prinz, Sonnenstraße 37, 1.
 Zu verkaufen auf schönstem
 Landst.
Schiedmayer-Harmonium
 Nr. 623, neun Register,
 ganz wenig gebraucht.
 Anfragen unter T 201 an die
 Geschäftst. d. Schlef. Stg.

**Wohnungs-
 Einrichtungen**
 Max Schreier
 Bismarckstr.
 Nr. 32.

Pianos
 neu und gebraucht
 Fabrikate Vogel & Sohn,
 Plauen, und andere.
 Teilzahlung. — Leihweise.
Carl Quandt,
 Pianohaus, Ohlauerstraße 45.

Pianos
 Flügel
 Harmoniums
 grösste Auswahl
 neu und gebraucht.
 Teilzahlung, Miete
 Reparaturen, Stimmen.
Georg Neumann
 Breslau, Neue Graudenstraße 13

2 silberne Leuchter,
 dreiarig, zu kaufen gesucht.
 Zuschriften unter P 4371
 an Rudolf Mosse, Breslau.

Passende und nützliche Weihnachts-Geschenke.
 Reizend ausgestattete Nähkästen und Nähzeuge — Taschenbügel — Schleier — Handschuhe — Strümpfe
Gummi-Strumpfbänder — Gummi-Hosenträger — Kragen- und Manschettenknöpfe
 in bekannt reichhaltiger Auswahl zu **billigen** Preisen.

Ohne Bezugschein
 als Geschenk besonders geeignet
kunstseid. u. seid. Strümpfe, Socken u. Handschuhe schwarz und farbig,
Damen-Glacé-Handschuhe Prima Lammlleder, schwarz, weiß und farbig, Paar **2⁵⁰**

G. A. OPELT, BRESLAU I, Junkernstraße Nr. 18.
DRESDEN-A., Waisenhausstraße Nr. 29.

Mit Bezugschein
 wollene und baumwollene
Strümpfe und Socken
 wollene und gefütterte
Handschuhe.

Stückflügel „Kaps“
 geb., schwarz, kreuzförmig, gut. Ton,
 neu u. gebraucht,
 200—300 Mk.
Pianohaus Schulz, Neuschleierstr. 29/31.

Getr. Herrenjachen, Pelze,
 Schuhe, Langschäfte, Radl. usw.
 kauft zu hoch. Preise.
 Kohn, Oderstr. 16. Tel. 5883.

Piano,
 geb., od. kurz. Flügel gesucht geg.
 sof. Kaffe. Angeb. u. O 203 bef. die
 Geschf. der Schlef. Stg.

Dolch-
 Seitengewehr v. 3.50 an
Uniformen
 n. Maß, auch fertig lagernd
 Mantel von Mk. 75 — an
 Bluse „ 68 — „
 Hose „ 24 — „
Helme, Degen
 sowie
sämtliche Militär-Effekten
D. & E. Wollmann
 Breslau, Ohlauerstr. 18. I.
 Telephon 3731. x

**Clubsessel
 Ledermöbel**
 nur ganz reelle, gebiegene eigene
 Arbeit.
Otto Brandt, Birckstraße 19
 u. Weiße Ohle 15. Tel. 5032.
 Bequem, Sessel, Paravent, Stuhl,
 Berier-Decke preiswert. Jentschsch,
 Tapeziermeister, Rothbringerstr. 7. (5)

Engl. Konversationszettel
 bei Konserven (dtsch. Staatsang.).
 Zuschr. u. G 88 Geschf. Schl. Stg. (6)

Harzer Kanarienvogel
 edelster Abstammung, zu
 10, 12, 15, 20 u. 25 Mark,
 sprech. Papagei, gut sing.
 Waldbun. gr. Gag. kompl.
 Zucht- und Salonschöne,
 best. Vogelfutter. Veri. u.
 Gar. guter Antunft. (8)

A. Schulz,
 Breslau, Schühbrücke 6.

Elegant. Mahag.-Salon
 umständlicher preisw. zu verk.
 Kanistr. 59, II. r. Aufg.

Gelegenheitskauf!
 1 Klubsessel, Saffianarbung,
 dunkelrot, billig a. verk. Neumarkt 21,
 Tapezierwerkstatt.

Schreibmaschine, Underwood, ge-
 braucht, zu ver-
 kaufen. David, Gabiistr. 106, I.

Gebr. Piano laut. gesucht. Ang.
 u. G 92 Geschäftst. Schlef. Stg. (2)

Gebr. Kleiderjacket,
 Kommode od. Vertikow v. Preis zu f.
 act. Ang. G 95 Geschf. Schlef. Stg. (2)

Kaufe Brillanten
Schmuckstücke, Uhren,
Silberjachen, Münzen,
 Gold- und Silberstücke usw.
 zu höchsten Preisen per Kaffe. (x)
 Hoppe, Altstädterstraße 15/16.

Pianino oder Stückflügel kauft
 Walter mit Preis-
 anaabe. Leuthenstr. 1. (6)

Alte Zahngebisse,
 Platin, Gramm-Höchstpreis 7,70 Mk.,
 für Heresbedarf sucht **Vogel**,
 Kunternstr. 25, Ecke Schweidn. Str. (9)

Piano Pianistin sucht gebr. v.
 Priv. m. Preis zu kaufen.
 Zuschr. u. G 9 Geschf. Schl. Stg. (4)

Freund & Krebs
 nur Karlstr. 30, neben der Postkirche.
 Belourbiete. Annahme v. Umformbil.
 Gut erb. gr. Fellwiegenpreis preis-
 wert zu verk. Auguststr. 37, 3 Tr. r.

Gut erhaltene Stammbücher
 aus d. Jahre 1815 privat zu verk.
 Zuschr. u. G 88 Geschf. Schl. Stg.

Gebr. Pianinos,
 große Auswahl, schwarz u. Rußb.
 (Schwechten, Blöse, Hütner)
 und andere von 250 Mark an,
 5 gebr. Harmoniums,
 1 H. Flügel verkauft billig Schulz,
 Friedrich-Wilhelm-Straße 89, I.

Marmor-Büsten, -Figuren, -Säulen und -Schreibzeuge
 echte Bronzen, Terrakotten, Porzellan-Nippes, moderne Vasen, Holzsäulen und Ständer.
Carl Matzke, Spezialgeschäft für plastische Kunst, Breslau I, Ohlauer Straße 41, ptr. u. 1. Et.
 Anerkannt größtes Spezialgeschäft Breslaus und Schlesiens.

**Strauss-
 Federn**
 Paradies-
 Kronen-
 Stangen
 Reihen
J. Preuss Nchf.
 Gründungsjahr 1877 (5)
 Neue Schweidn. Ring 45,
 Str. 14, dicht Hof 1 Treppe.
 a. d. Gartenstr. Bitte auf Haus-
 nummer achten.

Qualitäts-ZIGARREN
 7 Pf. — Verl. 52 Mk., 8 Pf. — 60 Mk.,
 10 Pf. — 73 Mk., 12 Pf. — 86 Mk.,
 15 Pf. — 106 Mk., 20 Pf. — 135 Mk.,
 25 Pf. — 165 Mk., 30 Pf. — 195 Mk.,
 alles per 1000 Stück netto, freiblei-
 bend. Versand von 500 Stück an,
 sortiert geg. Nachnahme. Muster
 feine.
W. Hoffer,
 Düsseldorf 714, Oststraße 132.

Pianola
 mit 20 Notenrollen, 375 Mk., zu verk.
 Zuschr. u. G 91 G. d. Schlef. Stg. (5)

Gr. Posten
Weinbrand, Arak und
Weinspirit
 verkauft wegen Einberufung preisw.
 Schatton, Gr. Strehliß 05.
 Fernruf 12. (3)

Suche gebrauchten
Perserteppich.
 Geff. Angebote unt. G 83 an die
 Geschäftst. d. Schlef. Stg.

Fahrplanänderungen.

Am 11. Dezember d. Jz. treten wichtigere Änderungen im Per-
 sonenzugfahrplan im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion
 Kattowitz ein.

1. Es fallen weg:
 Zug 453 von Reiffe ab 945 bis Schiedlow an 1049
 = 400 = Oppeln = 1150 = Reiffe = 120
 = 1213 = Rempen = 1000 = Namslau = 1205
 = 1214 = Namslau = 1247 = Rempen = 205
 = 483 = Oppeln = 1022 = Kreuzburg OS. = 1140
 = 486 = Kreuzburg OS. = 145 = Oppeln = 312
 = 731 = Woffonska = 1000 = Gr. Strehliß = 1101
 = 734 = Gr. Strehliß = 247 = Woffonska = 334
 = 805 = Dt. Krawarn = 316 = Troppau = 335
 = 806 = Troppau = 400 = Dt. Krawarn = 420
 = 876 = Bad Jastrzemb = 1007 = Sohrau OS. = 1100
 = 878 = Sohrau OS. = 1240 = Bad Jastrzemb = 209
 = 877 = Gleiwitz = 422 = Sohrau OS. = 506
 = 880 = Gieraltowitz = 653 = Sohrau OS. = 807
 = 880 = Gieraltowitz = 714 = Gleiwitz = 735

2. Es werden neu eingelegt:
 Zug 7312 von Oppeln ab 318 bis Schiedlow an 422
 = 7314 = Oppeln = 122 = Ramsdorf (Berktags) an 406
 = 7347 = Oppeln = 842 = Kreuzburg OS. an 1230 (Berktags)
 = 7338 = Kreuzburg OS. = 200 = Oppeln = 546
 = 7456 = Gr. Strehliß = 319 = Woffonska = 432
 = 882 = Bad Jastrzemb = 1130 = Sohrau OS. = 112
 = 8855 = Gieraltowitz = 742 = Orzesche = 913 (Berktags)
 = 879 = Gleiwitz = 847 = Sohrau OS. an 1011 (Berktags)

3. Sonstige wichtigere Änderungen:
 Bei Zug D 1 (Brieg ab 705 Randzin an 825) fallen die Auf-
 enthalte in Löben und Gogolin weg.
 Zug 628 Boremba—Gleiwitz verkehrt später: Boremba ab 705
 Gleiwitz an 735
 Zug 943 Baurwitz—Randzin verkehrt früher: Baurwitz ab 1210
 Randzin an 202.
 Zug 1124 Dt. Krawarn—Gultschin verkehrt früher: Dt. Krawarn
 ab 305 Gultschin an 338.
 Zug 1123 Gultschin—Dt. Krawarn verkehrt später: Gultschin
 ab 348 Dt. Krawarn an 420.
 Die genauen Verfahrzeiten werden durch den Ausbanafahrplan
 und besondere Bekanntmachungen auf den Bahnhöfen veröffentlicht.
 Kattowitz, den 5. Dezember 1918.
königliche Eisenbahndirektion.

Waschen ein Fest wenn man
„Abdul“
 waschen läßt!
 „Abdul“ in Dosen: Gr. I: 50 Pf., Gr. II: 85 Pf., Gr. III: 1,20 Mk.,
 zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Georg Reime & Co., Waschmittelfabrik,
 Breslau 9, Kreuzstrasse Nr. 5.
 Generalvertreter für Posen: W. Gabryelski, Zdunh.
 Generalvertreter für Oberschlesien: W. Brinkmann, Egarlen.

Umzugshalber werden zwei
 guterhaltene elektrische
Kronleuchter,
 einer mit drei Birnen und einer
 mit Zuglampe und drei Birnen,
 zu kaufen gesucht.
 Aus dem gleichen Grunde sind
 zwei guterhaltene
Gastkronen
 von derselben Art zu verkaufen.
 Angeb. nimmt entgegen **Most &
 Scholz, Installationsbüro Alt-**
 wasser i. Schl.

Papierjude
 genäht, aus Krepp-Papier, etwa
 1100—1200 Stück, in den Größen
 38x70, 35x50 und 25x60 cm zu
 haben bei
Alfred Seifert,
 Regnitz, Breslauerstraße 18.
 Hochlegante Sport-Anzüge, Herr
 u. Dame, eleg. Beleuchtungsörter
 billig zu verkaufen Viktoriastr. 109,
 Gartent. 1. Etg. rechts von 2-4.

Walnüsse
 neue ungarische, sowie Siebenbü-
 rgener haben abzugeben
Cornel Grzimek & Herzog,
 Breslau 1.
 Telephon 1405 u. 5796.

Gebr. Weinforken,
 400 4 M. Sektorken, Stück 17 1/2 Pf.,
 kauft Thill, Viktoriastraße 15.

Hermann Leipziger
 Inh. Adolf Leipziger
 Schweidnitzer Straße 7.

Weihnachtsverkauf

Teppichhaus **Möbelfabrik**

Perser Teppiche **Komplette Zimmer**
Brücken, Kelims **Kleinmöbel**
Sumak-Exoten **Büfets**
Divan- u. Tischdecken **Bibliotheken**
Deutsche Teppiche **Polstermöbel**
Tüllgardinen, Stores **Sessel, Tische**
Künstler-Garnituren **Stilmöbel**
Große Auswahl **Palmenkübel**
Dekorationen
Cocos-Teppiche
Möbelstoffe

— Verkauf ohne Bezugschein. —

Breslauer Consum-Verein.
 Am Donnerstag, den 7. d. Mts., gelangt in den meisten
 unserer Warenlager von Sendung der Schlef. War.-Einf.-Ges.
lebendfrischer Ostsee-Dorsch
 in ganzen Stücken von etwa 2 Pfund zum Preise von 85 Pf.
 per Pfund zum Verkauf.

Berkehrsfreie Lebensmittel
 aller Art
 in größeren Mengen
 zu kaufen gesucht.
 Angebote erbeten an:
Arbeiter-Consum der
Zigarettenfabrik J. Garbaty, Berlin-Pantow.

Es folgen Bogen 2, 3 und 4

Hierauf sprach Ökonometat Mann (Conradswaldau) über die Bedeutung der Kleintierzucht, insbesondere der Ziegen- und Schafzucht und die Maßnahmen zu ihrer Förderung. Er begann mit der Geflügelzucht. Die Geflügelhaltung soll nach Angaben des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter bereits zu Anfang des Jahres 1916 auf 25 Prozent des Bestandes in Friedenszeiten zurückgegangen sein und wird leider auch jetzt nur mit den geringen Mitteln, welche das Landwirtschaftsministerium früher bewilligt hat, unterstützt. Veranlaßt durch die wie bei keiner anderen Tiergattung gestiegenen Preise werden die Landwirte aber wohl versuchen, ihr Geflügel durch den Winter zu bringen. Die Kaninchenzucht ist derjenige Zweig der Kleintierzucht, der während des Krieges die meiste Verbreitung gefunden hat. Bei den besonders empfehlenswerten mittelstarken Rassen können zwei Zuchthäinnen in einem Jahre etwa einen Zentner gebrauchsfähiges Fleisch liefern und zwar das ganze Jahr hindurch, was ein Vorteil ist gegenüber dem Schwein, das meistens im Winter geschlachtet wird, während sein Fleisch im Sommer fehlt. Der Minister hat der Provinz im Jahre 1916 zur Förderung der Kaninchenzucht 20.800 Mk. gegeben. Die Schweine sind während des Krieges am schlechtesten weggekommen wegen der Futterverhältnisse. Infolge der schlechten Kartoffelernte werden auch jetzt wieder alle halbwegs schlachtreifen Schweine geschlachtet. Die „Kriegsschweine“-Gesellschaft versucht den Mästern nach Möglichkeit zu helfen und wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres einen neuen Vertrag herausgeben. Unbedingt nötig ist die Erhaltung der Zuchtstätten, die ja auch nur einer geringen Futtermenge bedürfen. Der Schweinebestand betrug am 15. April 1916 noch 220.000 Stück in Schlessien. Ganz besonderer Wert schätzung erfreut sich jetzt mit Recht die Ziege durch ihre Genügsamkeit und die gute Milche, die ihre Milch und die Lämmer abwerfen. Deshalb hat der Minister zur Förderung der Ziegenzucht für Schlessien 150.000 Mk. Bewilligung gegeben, und für 1917 wird hoffentlich der gleiche Betrag bewilligt werden. Die Förderung der Ziegenzucht dürfte geschehen durch Aufstellung von raffeechten und volljährigen Ziegenböcken, das Verbote des Schlachtens geheimer weiblicher Ziegenlämmer sollte auch für 1917 ausgedehnt werden. Der Bestand von Ziegen am 15. April d. J. war 378.000 Stück, ist also seit Kriegsbeginn um 35 Prozent gestiegen. Das Schaf ist besonders wichtig wegen der Wolle. Die Schafzucht muß wieder gesteigert werden, um unsere Abhängigkeit von der Wolleerzeugung des Auslandes zu beseitigen. Der Wiederbelebung und Vergößerung der Schafhaltung stehen keine Hindernisse im Wege. Nötig ist, daß ein angemessener Wollpreis auf mindestens zehn Jahre garantiert wird. Im bauerlichen Besitz können bei der Genügsamkeit der Schafe ganz gut 5 bis 10 Mutterfähige in jedem Geößt gehalten werden, für etwa hundert Schafe einer Gemeinde müßte ein gemeinsamer Bod vorhanden sein. Die Kammer sollte belehrend und Zuchtvielf einfüßend eingreifen. Zur Förderung der Schafhaltung ist auch die Freigabe der Schlachtung im eigenen Haushalt beantragt worden. Der Redner bat zum Schluß die Höver, zu erwägen, ob nicht der eine oder andere Vorschlag in ihrer Wirtschaft ausführbar sei.

Als Berichterstatter über die Angelegenheit der Milch- und Futterversorgung der Gesamtbevölkerung war der Vorsitzende der Reichsstelle Landrat von Graevenitz erschienen. Nur umgern ist, wie er ausführte, die Regierung an die Bewirtschaftung der Fette herangegangen wegen der schwierigen Erfassung dieser Erzeugnisse, aber das zeitweilige vollständige Fehlen der Fettstoffe in großen industriellen Bezirken im Mai d. J. machte die öffentliche Bewirtschaftung zur Notwendigkeit. Diese fängt jetzt nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten, an, besser zu gehen. Wo ein enges Netz gut geleiteter Molkereien das Land bedeckt, ist die Durchführung leicht. Weit schwieriger ist, wo diese fehlen, die Ersaffung der sogenannten Bauernbutter. Eine Erhöhung des bisher verhältnismäßig niedrigen Preises der Butter könnte einen gewissen Erfolg versprechen, andererseits ist aber bei Erhöhungen immer Vorsicht geboten, weil sie leicht weitere Verrechnungen der Lebenshaltung nach sich ziehen. Eine geeignete Maßnahme wäre die Gewährung von Futtermitteln an solche Milchzeuger, die besonders gut abliefern; sie ist aber bisher wegen des Mangels an Kraftfutter nicht ausführbar gewesen.

Beiläufig bemerkt.

Von Dr. Emil Rebert.

Beiläufig bemerkt, gibt uns der gegenwärtige Krieg die Gewißheit, daß die Zeitgenossen des dreißigjährigen Krieges unmöglich täglich an den Krieg denken konnten. Dies ist nämlich schon uns während der erheblich kürzeren Dauer des jetzigen Krieges unmöglich gewesen. Es gibt Leute, die es versuchen. Es gibt sogar Leute, die noch immer am Anfange des Krieges stehen und beständig darüber grübeln, ob er vermeidlich gewesen ist. Für diese Käuze sind die schönen Worte Schillers unsonst gesagt: „Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern sind, muß auch kein Blick zurück mehr fallen! Was getan ist, ist getan und bleibt's!“ So kann man Energie bei einem Dichter lernen.

Auch das außerordentliche Geschehen kann uns nicht dauernd in seinem Banne halten. Der Mensch kann nun einmal nicht in Zeiten und Hexametern leben! Wir wissen ja, daß dieses Gebot der Abwechslung und Ablenkung selbst für die gilt, die an den Fronten stehen. Die kleinen Gärten, die Blumentöpfe, die hinter den Unterständen gehegt werden, zeugen dafür. Und da wösten gewisse Bewohner des Hinterlandes keinen Gedanken in sich und anderen aufkommen lassen, der nicht dem Kriege gilt!

Beiläufig bemerkt, es ist wunderbar, wie viele Zeitgenossen, denen wir es bei ihrer sonstigen friedlichen Beschäftigung nie zugezogen hätten, sich als Strategen entpuppt haben. Ich glaube, der gestiegene Bündholzverbrauch ist nur darauf zurückzuführen; denn Bündholzchen sind das erste, wonach sich ein Wirt- oder Raffehausstrategie greift; um uns seine strategischen Ideen zu erläutern. Es wäre ganz natürlich, solche leider nicht summe Beobachter einmal zu erinnern, welche schwierige Kunst der Krieg ist. Wer sich belehren lassen will, verwende einige Stunden der Woche, die er sonst unfruchtbarer und ungeklärter Kannegehererei widmet, dazu, das berühmte Buch „Vom Kriege“ des preussischen Generals v. Clausewitz zu lesen. Sehr zeitgerecht ist es ja in neuen Ausgaben erschienen. „Nach Form und Inhalt das Beste, was je über den Krieg gesagt wurde.“ So äußerte sich der frühere Chef des deutschen Generalstabes, Graf v. Schlieffen, darüber. Der Zauber dieses Werkes beruht darauf, daß es gleichzeitig ein wissenschaftliches und ein literarisches Werk ersten Ranges ist. Fast mit Goethe'scher Klarheit behandelt es den schwierigen Stoff. „Wer aber recht bequem ist und faul“, schaffte sich wenigstens den guten Auszug an, der kürzlich in der trefflichen Insel-Bücherei erschienen ist. Man bedenke doch, welche Wirkung man am Stammtisch erzielen und wie jedes Wort an Alcencus Munde hängen wird, wenn man beginnt: „Clausewitz sagt . . .“

„Aber das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann bei den Deutschen auszuführen vermag, ist, zu verkaufen ein Buch.“ Dieser Vers Felix Dahms läßt den deutschen Buchhändlern alle Ehre, denn diese haben das schwierige Werk seit jeher zu meistern

Durch die Nationierung der Milch- und Futterversorgung ist es nun mit größter Mühe gelungen, in dem besonders notleidenden rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Wochenration von 62½ Gramm Butter einzuführen und ganz allmählich Zulagen für Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter zu geben. Der Redner wies in eindringlichen Worten darauf hin, daß die früheren Zustände nicht anhalten dürften, wenn unsere Kriegsindustrie in ihrer Leistungsfähigkeit nicht herabgehen solle. Man habe in verschiedenen Werken tatsächliche Abnahme der Leistung durch Fett- und Fleischmangel festgestellt können. Bei der Bedeutung, die in den gegenwärtigen Kämpfen der Enfsaltung einer starken Artillerie zur Schonung der Menschenleben im eigenen Heere zuzunehmen, müßte ein Nachlassen in unserer Kriegsindustrie unserem Feldeher größere Opfer kosten. Darum richtete der Redner die Bitte an die Versammlung: sparen Sie selbst und verbreiten Sie das Bewußtsein dafür, daß das Abliefern von Milch und Butter eine dringende Notwendigkeit ist, und dazu dient, unter Feer im Kampfe zu stählen. Sorgen Sie dafür, daß behördlicher Zwang nicht notwendig ist. Je freiwilliger gegeben wird, um so besser. Der Redner hob zum Schluß hervor, wie erhehend die große Zahl der fortwährend eingehenden Zuschriften sei, in denen auf die Aufforderung des Feldmarschalls von Hindenburg der Reichsstelle Gaben an Zeit zugesagt werden.

In der an den Vortrag anschließenden Besprechung gab Ökonometat Roschdeutscher bekannt, daß die großen schlesischen landwirtschaftlichen Vertretungen demnächst einen gemeinsamen Aufruf an die schlesische Landwirtschaft erlassen werden, der für die ganze Provinz im Sinne des Hindenburgbriefes eine planmäßige Fettsammlung in die Wege leiten wird.

Zuletzt beschäftigte sich die Versammlung noch mit einer Reihe von Vträgen einzelner landwirtschaftlicher Vereine. Von diesen wurden durch Beschluß der Versammlung der Landwirtschaftskammer als Material und zur eventuellen weiteren Verfolgung überlassen: Die Landwirtschaftskammer wolle dahin wirken, daß für das kommende Jahr schon zu den Bestellungs- und Pflegearbeiten der Feldfrüchte der Landwirtschaft eine besonders große Zahl weiblicher Arbeitskräfte verfügbar gemacht werde. — Landwirtschaftskammer wolle an maßgeblicher Stelle dahin wirken, daß bei den Holzterminen für Brennholz Höchstpreise festgelegt werden und, ehe der Privatbedarf nicht gedeckt ist, Händler vom Kauf ausgeschlossen werden. — Landwirtschaftskammer wolle dahin wirken, daß die Preise für Kälber zum Schlachten in Einklang mit den jetzigen Verhältnissen gebracht werden. Es werden vielsach zu viel Kälber aufgezogen, deren weitere Ernährung Schwierigkeiten macht, ohne einen Vorteil für die Allgemeinheit zu geben. Dagegen wird durch übermäßiges Abgeben von Kälbern zu viel Milch der Volksernährung entzogen. — Landwirtschaftskammer wolle dahin wirken, daß den Gemeinden ein bestimmter Teil Meie (Futtermittel) von dem von den Gemeinden gelieferten Getreide zurückerstattet wird. — Landwirtschaftskammer wolle dahin wirken, daß überall da, wo landwirtschaftliche Kreisvereine noch nicht bestehen, solche gebildet werden, und daß die in den einzelnen Kreisen bestehenden Lokalvereine durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder vertreten sein müssen. — Es ist dahin zu wirken, daß, wenn die Verhältnisse in der Landwirtschaft sich nicht bessern, dem ältesten Jahrgang der ländlichen Schulen in noch weitergehendem Maße Urlaub zur Milche in der Landarbeit erteilt werde. — Um 3¼ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung, die um 12½ Uhr begonnen hatte, mit einem Hoch auf unsere Feldgrauen.

Weihnachtspaketverkehr nach dem Felde.

w. Unter Bezugnahme auf die letzte Veröffentlichung über den Weihnachts-Privatpaketverkehr nach dem Felde wird nochmals darauf hingewiesen, daß der letzte Annahmetag für Privatpakete nach dem Felde, die über die Militärpaketämter geleitet werden, Sonnabend, den 9. Dezember, ist.

verstanden. Beiläufig bemerkt, hat selbst ein Franzose die Überlegenheit des deutschen Buchhandels anerkannt, und zwar tat dies Herr Suret in seinem sonst so boshaften Buche über Deutschland. Aber ein noch deutlicheres Anerkenntnis liefert die Tatsache, daß ein englischer Verlag listig die Kriegszeit benützt hat, um eine slavische Nachahmung der berühmten T a u c h n i k - U s g a b e n zu versuchen. Bekanntlich durften diese bisher nach England und seinen Kolonien nicht eingeführt werden, und man konnte auf den Dampfern die gewissenhaften deutschen Reisenden beobachten, die vor der Ankunft im Dover ihre T a u c h n i k - B ä n d e ins Meer warfen, das solcherart ein ganz literarisches Aussehen bekam. Kürzlich hat derselbe deutsche Verleger Bernhard Tauchnitz eine musterhafte englische Ausgabe Shakespeares in einem Bande besorgt. Vielleicht werden die Engländer dafür auch den Shakespeare ins Meer werfen lassen.

Beiläufig bemerkt, ist die berühmte „Geschichte des siebenjährigen Krieges“ von Archenholz vor kurzem in einer schönen, neuen Ausgabe in Amelangs Verlag erschienen. Der Oberleutnant v. Duvernoy hat das vollständige Buch nach den neuesten geschichtlichen Forschungen umgearbeitet und obendrein mit einem „Schlußwort“ versehen. Dieses Schlußwort bez 1911 erschienenen Buches, das am vierzigsten Jahrestage der Schlacht bei Sedan, also ebenfalls im Jahre 1911, geschrieben wurde, erweist sich heute als eine Sensation, auf die noch niemand aufmerksam gemacht hat. Wir lesen darin folgende Sätze: „Unser Vaterland erfreut sich heute eines vierzigjährigen Friedens. . . Deutschlands Handel und Industrie wächst von Jahr zu Jahr. Damit wächst aber auch unstreitbar die Zahl unserer Reider. Nur das eine ist sicher: Deutschland wird über kurz oder lang eine Probe seiner Wehrhaftigkeit abzugeben haben, das bleibt ihm gewiß nicht erspart.“

In diesem Augenblick sinne ich auf der grün umfränzten Veranda eines kleinen, ebenerdigen Landhauses über dieses ungeheure Geschehen, das beständig, ein rastloser Strom der Geschichte, an uns vorbeischießt. Kann man sich langweilen an den Ufern dieses Stromes?

Gewiß nicht — aber fast erlaubt die Aufnahmefähigkeit; die menschlichen Gehirne sind nicht mehr imstande, die ungeheuren Vorgänge zu bewältigen, die Riesenkraft zu erfassen und zu erfassen, die sich allerorten betätigen. Und so ist es zuweilen begreiflich und verzeihlich, wenn der große Moment ein kleines Geschlecht finden mag. Man mag sich mit dem Worte trösten, das Goethe im Jahre 1830 an Zelter schrieb: „Genau besehen, ist es von Privatleuten doch nur eine Philisterei, wenn wir demjenigen zu viel Anteil schenken, was uns nichts angeht, und worin wir nicht wirken können.“ Auf den Standpunkt des „Nichtangehens“ können wir uns freilich nicht begeben, denn wenn schon nicht edlere Motive, so stehen doch vor jedem die mahnenden Worte: T u a r e s a g i t u r !

Wir werden obigen Ausspruch noch besser verstehen und zugleich erkennen, wie konsequent Goethes Weisheit geblieben ist, wenn wir die angeführte Stelle mit den Sätzen vergleichen,

Staatsexamen der Feldhilfsärzte und Feldunterärzte.

Der Minister des Innern hat unter dem 27. November d. J. angeordnet, daß diejenigen Feldhilfsärzte und Feldunterärzte, die zur Beendigung des Studiums und Ablegung der ärztlichen Prüfung an die Schlessische Friedrich-Wilhelms-Universität beurlaubt worden sind, auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 16. November d. J. mit Genehmigung der Prüfungskommission bereits vom 15. Dezember d. J. ab zur Prüfung zugelassen sind, sofern die Zulassungsbedingungen erfüllt sind. Die Prüflinge haben sich von Mitte Dezember ab unter Einreichung eines ordnungsmäßigen Zulassungszeugnisses, dem die übrigen in der Prüfungsordnung vorgeschriebenen Nachweise beizufügen sind, zur Prüfung zu melden. Die durch Universitätsabgangszeugnis zu belegende Zeit vom 1. November bis Mitte Dezember d. J. gilt ausnahmsweise als ein Studienhalbjahr. Anrechnung von einem halben Jahr Kriegsdienst auf die Studienzeit ist zulässig, wenn nicht schon frühere Militärdienstzeit angerechnet wird. Ein Kriegsdienstausweis ist beizubringen. Vor dem Eintritt in die Prüfung haben die Prüflinge die bestimmungsmäßige Gebühr von 200 Mark zu entrichten.

Die Prüfung ist entsprechend dem allgemeinen Erlasse zu beschleunigen. Ist das praktische Jahr bereits durch den geleisteten Kriegsdienst erfüllt, so hat der Prüfling gleichzeitig einen schriftlichen Antrag auf Anrechnung des Kriegsdienstes und Erteilung der Approbation als Arzt zu stellen. Daneben sind jedoch in jedem Falle, in dem die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das praktische Jahr nachgefragt wird, Zeugnisse über die bisherige medizinische Betätigung im Kriegsdienste beizubringen.

Berationalnachrichten.

Unter überaus zahlreicher Teilnahme fand am Dienstag in Heinrichau die feierliche Beisetzung des Superintendenten und Schloßpredigers Julius Schmögru statt. Vertreter von Behörden, Vereinen und Verbänden, besonders aus den Kreisen der evangelischen Geistlichkeit Schlesiens waren erschienen, um dem hochverdienten Manne das letzte Geleit zu geben; das Konfistorium war durch seinen Präsidenten, Wirklichen Geheimen Oberkonsistorialrat Schuster, das Großherzogliche Patronat durch Generaldirektor Böhm, die Kreisbehörde durch den Landrat Dr. Kirchner-Münsterberg, der Nationalvorstand der Deutschen Junglingsbünde durch Fabrikbesitzer Ufer-Warmen und die Verbände, in denen der Entschlafene gewirkt, durch die Vorstände vertreten. Die Männer- und Junglingsvereine St. Elisabeth zu Breslau, Münsterberg und Groß Gruben hatten ihre mit Trauerflor verzierten Fahnen gefahret. Auch die katholische Geistlichkeit befand sich durch ihre Anwesenheit ihre Teilnahme. Die Feier begann um 2 Uhr im Pfarrhaus mit dem Gesänge des Schülerchors „Selige Ewigkeit leuchte in die Zeit“ und einer von dem Seminarchor des Münsterberger Lehrerseminars vorgetragenen Arie. Darauf hielt ein Neffe des Verstorbenen, Pastor Weise aus Vorkladowitz, eine kurze Gedächtnisrede mit Gebet und Einsegnung. Dann bewegte sich der Zug unter Vorantragen eines Kreuzes nach dem Friedhof. An der mit Grün reich geschmückten Gruft widmete Generalsuperintendent D. Nottbohm dem Entschlafenen einen Nachruf, dem er die Schlußworte zugrunde legte: „Daran haben wir erkannt die Liebe Gottes, daß Er, unser Herr Christus, das Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.“ Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen, beklagen wir den treuen Gatten, den liebevollen Vater, den rastlosen Arbeiter im Reiche Gottes, den aufopfernden Seelsorger seiner Gemeinde, den wahren Freund. Schier unersehlich ist sein Verlust. Nach der Rede trug der Seminarchor eine Arie vor, worauf Pastor Büttner-Obersdorf, als ältester Amtsbruder, den Dank der Diözesan-Geistlichkeit und der Gemeinde mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Das Gedächtnis des Gerechten bleibt dem Segen. Jesus war der Klang seiner Lebenslösung.“ Besonders erhehend war es, als danach die

die er 33 Jahre früher seinem Freunde Anabel schrieb: „Was mich betrifft, so sehe ich immer mehr ein, daß jeder nur sein Handwerk ernsthaft betreiben soll. Ein paar Verse, die ich zu machen habe, interessieren mich mehr als viel wichtigere Dinge, auf die mir kein Einfluß gestattet ist. Und wenn ein jeder das Gleiche tut, so wird es in der Stadt und im Hause wohl stehen.“

Beiläufig bemerkt, hat der alte Meister obige Lehre noch kürzer in den vier Worten zusammengefaßt: Immer das Nächste bedenken! Wir müssen sagen, wenn ein Goethe mit dieser Lebensweisheit sein Auskommen gefunden hat, so ist sie auch gut genug für alle jene, die ein gültiges Geschick verschont hat, große Aufgaben auf verantwortlichen Schultern zu tragen. Diese vier Worte enthalten eine Messerspitze beruhigenden Pulvers, die alle jene Aufgeregten nehmen sollten, denen — im Hinterlande — der Krieg gar so an die Nerven geht. Sie sind überhaupt eine gesunde Lebensregel für aufgeregte Zeiten. Es sei denn, man läßt es mit dem köstlichen Ausspruch Daniel Spitzers bewenden: „Sehen wir daher, was noch das Zweckmäßigste sein dürfte, der ungewissen Zukunft mit Bangen entgegen.“

Immer das Nächste bedenken! Das Nächste, von meinem augenblicklichen Standpunkt aus gesehen — um wieder in den stillen Winkel, „der mir vor allem lacht“, zurückzukehren —, sind die Rosensträucher, deren Blumen freilich längst verblüht sind. Nur hier und da sitzt noch eine späte Rose am Stiele, nicht so schön wie ihre Schwestern in der Sommerzeit; aber immerhin, es ist eine Rose. Gerade gehen zwei Männer vorbei, die sogar einen Augenblick ihretwegen stehen bleiben. „Ja, die Rosenzeit“, sagt der eine, und er spricht dieses Wort feierlich aus, als wäre es ein allzu poetischer Ausdruck und ungewohnt in seinem Munde, und als ob ihn dies eine Wort an eine Welt erinnerte, von der er vielleicht in seiner Jugend einige Male träumte, als er noch Gedächtnis las, und die ihm spurlos veranft.

Die Fußtritte verhallen, und es ist sonnige, segnende Ruhe ringsum.

Ruhe? In den Lüften erklingt ein Lied, und je mehr ich hinzörche, desto dröhnender schwillt es an. Es ist der Gesang der Telegraphenstangen, die ihre Drähte an der Veranda vorüberziehen. Wie das braust und dröhnt, als ob die Freude und die Trauer, die unzähligen Gedanken und Sorgen und Befehle und Stobsposten, die durch die dünnen Drähte eilen, bange nach Stimme rängen, oder als ob die Stangen selber lebendig würden und ihre Seele mitfügend, im Tiefsten erschüttert durch die Zudungen der hunderttausend Menschenseelen, die sie vermitteln. Aber auf den stehenden Drähten sitzen vier junge Schwaben, und die Alten fliegen hin und her und füttern sie, gänzlich unbekümmert um das, was in den Drähten an ihnen vorüberwirrt; und ihre klugen Augen, ihr fröhlich-fluges Gezwitscher scheinen zu sagen: Viel Wissen macht Kopfweh.

Und beruht nicht alles Glück auf Ahnungslosigkeit, ist nicht jedes Glück — Schwabenglück?

die gewaltige Völkerringen der Weltgeschichte mit sich bringt, die den Weltkrieg als einen der schwersten Kämpfe, den Deutschland jemals zu führen hat unter seinem neuen Herrscher, den Gott schenken möge, in treuer Waffengemeinschaft zu einem siegreichen Ende geführt werden. Ich habe die Teilnahme des Herrenhauses an dem schweren Verlust, den das österreichisch-ungarische Volk durch den Sturz des Kaisers getroffen hat, dem kaiserlich-königlichen Wollschaffers Pringen zu hohen Ehren Schillingsschilder ausgedrückt. Darauf ist mir ein Danktelegramm des Pringen zu hohen Ehren auch Namens seiner Regierung zugegangen. Sie haben sich von ihren Klagen erhoben. Ich denke dies als Zeichen des ehrenden Gedächtnisses an den entschlafenen Kaiser und als Zeichen Ihrer Teilnahme an dem schweren Verlust des kaiserlichen Reiches.

Gestatten Sie mir nun noch einige einleitende Worte. Als das Herrenhaus vor fünf Monaten berufen wurde, hatten wir alle die Hoffnung, daß uns ein friedliches Wiederzugesammentreten der Völker beschieden sein möge, doch leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Trotz großer, ja glänzender Waffenerfolge unserer und unserer verbündeten Armeen sind Rückschläge eingetreten, wie solche in einem so gewaltigen Kollisionskriege gegen die Hilfe der unheimlichen Luftschiffe, die den schon findenden Mut der Feinde neu belebt hat und die nicht ohne Einfluß auf die Entschlüsse der feindlichen Völker gewesen sind. Man muß es der Entente lassen, sie vertritt es vortrefflich, immer neue Waffen angeblich zu ihrem Schutze in ihren Dienst zu stellen und sich für ihre selbstthätigen Interessen verbluten zu lassen. Die beiden Kriegserklärungen von Rumänien und unmittelbar vorher von Italien wurden von der Entente bejubelt, weil sie demütigt zu unserer Niederlage führen müßten. Die Kriegserklärung Italiens war für die Gesamtlage ohne Belang. Anders dagegen stand es mit dem verächtlichen, von niedrigen Motiven geleiteten Vorgehen Rumaniens. Man vertritt sich davon einen großen militärischen Erfolg zur Erreichung des Zwecks. Nach diesen beiden Kriegserklärungen stand in der französischen Presse höhnend, das deutsche Volk habe Gesichtslos zu sein, ob es jetzt fürchte und sonst nichts in der Welt. Bismarck verstand die deutsche Volkseele denn doch besser. Unsere gerüsteten Truppen haben ungebrochen standgehalten. In ungeschwächtem Vortritt haben sie alle Angriffe zu Lande und zu Wasser und in der Luft zurückgewiesen. Verachlich sind die immer wieder erneuten Angriffe an dem eisernen Wall geblieben, mit dem wir selbst unsere Heimat umgeben haben. Die Übermacht unserer Feinde hat auch unsere wirtschaftliche Kraft nicht erschüttern können. Auch unter mancherlei Entbehrungen und Schwierigkeiten dürfen wir immer fester und aufrichtiger hoffen, daß uns mit Gottes und mit unseres Heldenmutes Hilfe der Sieg beschieden sein wird. Am Vertrauen auf die Energie des deutschen Volkes und auf die Gerechtigkeit unserer Sache verkommen wir uns heute zu neuer Arbeit, zu der ich Sie auf das herzlichste begrüße. (Weifall.)

Der Präsident teilt noch mit, daß er dem Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg zu dessen 60. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses übermittelt und ein Danktelegramm erhalten hat. — Verstorbene sind seit dem Schluß der letzten Tagung die Herren Graf von Borde (Stargard), Fürst zu Dohna-Schllobitten, Graf von der Osten-Sjannowits, Oberburggraf Fird von Finkenstein (Schönberg), Hans Eder Herr aus Puttk. von Steigler (Sobotta). (Das Haus ist das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.)

Neu berufen sind Oberpräsident von Berg, Oberbürgermeister Diemann (Münster), von Jagow (Mühlstädt), von Chlapowski, Freiherr von Redlich-Meurich (Hermannswaldau), Meyer-Hottmannsdorf, Graf Fumo von Hardenberg, Fürst zu Dohna-Schllobitten.

Der vom Abgeordnetenhaus aus Anlaß des Antrages Schwedenbied angenommenen Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Einkommensteuergesetzes ist der Finanzkommission überwiesen worden.

Den auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde erlassenen Bestimmungen: 1) über die Verlängerung der Amtsdauer der Reichskammerpräsidenten, 2) über die Verteilung ländlicher (ritterlicher) Fonds bei den Darlehnsklassen des Reiches, 3) über den Erwerb von Reichsriegensanleihe für Stiftungen landesherrlicher Hausgüter, Familienstiftungen, Lehn- und Stimmgüter erteilt das Haus in einmaliger Schlussberatung nach dem Antrage der Referenten Dr. von Schmoller, Graf von der Schulenburg (Grünthal) und Graf Wallerstein die erforderliche verfassungsmäßige Genehmigung.

Über die Verordnung vom 9. Oktober 1916 zur Einführung des Reichsgesetzes über einen Warenverkehrsbefehl vom 20. Juni 1916 berichtet Herr Arnhold. Auch dieser Verordnung wird die nachträgliche Genehmigung erteilt, ebenso der Verordnung vom 4. November 1916 wegen Verschiebung der regelmäßigen Ergänzungswahlen in den Gemeinden der betriebl. Ergänzungen gemäß dem Antrage des Referenten Oberbürgermeisters Dr. Scholz (Charlottenburg).

Es folgt der mündliche Bericht der Agrarkommission über den Antrag des Herrn von Hertberg-Lottin: Das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat dahin zu wirken, daß bei allen behördlichen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr wie bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigt werde. Dem Antrag ist folgende Begründung beigegeben: „Das Kriegsernährungsamt beschränkt seine Tätigkeit hauptsächlich auf Höchstpreisfestsetzungen, Beschlagsnahmen und Verteilung von Lebensmitteln, während der Erzeugung derselben nicht die Berücksichtigung zuteil wird, welche in einem vom Auslande fast abgeschlossenen Reiche im Interesse aller Verbraucher dringend erforderlich erscheint, sollen nicht erhebliche Schwierigkeiten in der Volksernährung eintreten.“ — Die Kommission beantragt, den Antrag anzunehmen. Ursprünglich hat der Kommission nur eine Petition des Herrn von Hertberg vorgelegen, dahin zu wirken, daß 1) das Kriegsernährungsamt bei allen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr wie bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigen möge, und 2) das Einfuhrmonopol der Zentraleinkaufsgesellschaft beseitigt oder doch erheblich eingeschränkt werde.

Referent Graf von Seidlitz-Sandreski: Der Antrag berührt wohl die wichtigste Frage, die von unseren Feinden gegen uns beschlossene Ausdauerungskrieg aufzuheben hat. Da wir vom Auslande um das Meiste abgeschnitten sind, sind wir auf unsere eigene Erzeugung angewiesen. Wo nichts ist, hat der Kaiser kein Recht verloren. Man hat nicht den Eindruck, daß diese Wahrheit stets und immer bei den getroffenen Anordnungen oberster Grundsatze gewesen ist. Die ursprüngliche Fassung des Antrages des Herrn von Hertberg richtete sich direkt gegen das Kriegsernährungsamt. Die Kommission hat den Antrag abgeändert. Für den Zweck des Antrages war das erforderlich. Aber in weiser Selbstbeschränkung hat die Kommission nur diejenigen Punkte behandelt, die Allgemeinwohl des ganzen Volkes sind und sein müssen. Im einzelnen hat der Antragsteller in der Kommission darauf hingewiesen, daß zu Anfang des Krieges das Material für die Vorbereitung für landwirtschaftliche Arbeiten, das Düngstoffe und Vorräte reichlich vorhanden waren. Im Laufe des Krieges haben sich alle diese Vorräte und Vorräte zu sehr vermindert, daß jetzt für Futtermittel, für Stickstoff usw. so weit wie nur irgend möglich geachtet werden muß, daß auch dafür gesorgt werden muß, daß die Arbeiterkräfte so verteilt werden, daß den landwirtschaftlichen Betrieben diejenigen Personen verbleiben, die zur Bewirtschaftung und Anleitung der zum Teil schlechten und widerwilligen Arbeiterbevölkerung erforderlich sind. In der Vorrede wurde bekannt gemacht über die letztere Vorrede wohl nirgends ein Zweifel. Auch die Regierungsvorrede haben anerkannt, daß die Förderung der Produktion oberster Grundsatze sein mußte. Jeder möge verächtlich sein, daß jeder durchführbare Verbesserungsvorschlag und jede sachliche Kritik vom Kriegsernährungsamt dankbar begrüßt werde. In der Kommission wurde dann noch ausgeführt, daß auch die

Produktionsfreiheit der Landwirtschaft gefördert werden müsse. Nachdem der Generalfeldmarschall Hindenburg erklärt habe, daß das Heer mehr Zeit brauche, werde ihm die Landwirtschaft die Antwort nicht schuldig bleiben. Die Kommission hat schließlich den in seinem ersten Teil so geänderten Antrag einstimmig angenommen. Der zweite Teil ist aus Zweckmäßigkeitsgründen zurückgezogen worden.

von Hertberg-Lottin: Ich kann den Ausführungen des Berichterstatters nur voll zustimmen und will hier nur nochmals betonen, daß mein Antrag nicht in einseitigem Interesse der Selbstversorgung gestellt ist, sondern im Interesse der Allgemeinheit. Wenn nicht alles geschieht, um die Erzeugungskraft der Landwirtschaft auf voller Höhe zu erhalten, müssen wir mit der Volksernährung in große Schwierigkeiten geraten. Ich habe das Vertrauen, daß nach Annahme des Antrages die Regierung sofort prüfen wird, ob bisher in diesem Sinne alles geschehen ist, und daß sie eventuell mit fester Hand eingreifen wird. In dieser ersten Zeit müßten Stadt und Land und alle Berufskreise einmütig für das Wohl des Ganzen zusammenarbeiten. Diese Auffassung herrscht in der Landwirtschaft allgemein. Nur das gegenteilige Vertrauen in ein solches einmütiges Zusammenarbeiten erregt. Ich hoffe, daß der Antrag einstimmig angenommen findet. Der zweite Teil, der sich gegen die Zentraleinkaufsgesellschaft richtet, ist von mir zurückgezogen worden, weil in der Kommission vertrauliche Mitteilungen gemacht wurden, die es mir zweckmäßig erschienen lassen, von einer Behandlung im Plenum Abstand zu nehmen.

Oberbürgermeister Wallerstein: Wenn das Herrenhaus sich mit dieser Frage beschäftigt, dann muß deutlich erklärt werden, daß solche Fragen von dieser Stelle aus doppelt vorzuzugewogen sein wollen und daß Schwächen dem Vaterlande oft dienlicher ist. (Weifall.) Trotzdem möchten meine Freunde doch einige Worte zu dem Antrage sagen. Aus der Begründung des Antrages ergibt sich klipp und klar, daß er nicht einseitig im Interesse der Landwirtschaft und der Selbstversorgung gestellt ist, sondern um eine bessere Erzeugung zu erleichtern. Für den bisherigen Verlauf des Krieges ist es von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, daß der Beginn des Krieges die deutsche Landwirtschaft in ihrer Kraft und Mühle traf. Doch die Landwirtschaft hat durch eigene Intelligenz dazu ergoßen hat, ist ein Verdienst, wofür ihr das Vaterland dankt. Damit allein wäre es aber nicht geschehen. Dazu gehörte auch eine weise Zollgesetzgebung, wie wir sie seit Jahr und Tag ausgeübt haben (Weifall), und deren Zehen wir jetzt vermissen. Vergessen wir aber nicht, auch die Gesetzgebung hatte ihre Lasten und diese drückten auf die Schultern aller. Die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft, soweit sie der Landwirtschaft nicht unbedingt braucht, soweit er ihrer nicht bedarf, für Fortschritt seiner Produktion, ist kein Sondergut der Landwirtschaft, sondern ein Gemeingut des ganzen Volkes. (Weifall.) Nun besteht in weiten Kreisen der städtischen Bürgerschaft die Meinung, als ob die Landwirtschaft sich nicht immer bemüht wäre, der zwingenden Notwendigkeit dieses Sakes, und daß man zurückfält mit den Nahrungsmitteln, vielleicht in Rücksicht höherer Preise. Wir haben es seit Kriegseröffnung oft erlebt, daß in heller Nacht Verkündigungen und Voraussetzungen geschaffen sind, die uns mit großer Freude erfüllt haben, die sich aber nicht erfüllen lassen. Als die Ernte ein freundliches Gesicht machte, da sagte sich der städtische Bürger: Gott sei dank! Nun werde ich bald mehr zu essen bekommen. Als die Viehkälte besser wurde, und man auf die Erhöhung der Nationalen hinwies, da wartete wieder der Städter. Als das nicht der Fall war, als die Ware nicht kam, da blieb nur ein doppeltes Schicksal übrig, entweder der Bauer hält zurück, oder der Bürgermeister war ein einfacher Esel. (Geheul.) Das sind Dinge, die zu jenen Schwierigkeiten geführt haben. Deshalb glaube ich, es ist notwendig, dem Volke die Dinge zu schildern, wie sie sind. Nach meiner Auffassung ist der Aufbau der Lebensmittelversorgung auf dem platten Lande zu schwach. Er kann die große Volkswirtschaft nicht tragen. Das Müddarat der Lebensmittelversorgung bilden die Landräte. Allen Respekt vor dem Müddarat unserer Landräte. (Geheul.) Aber diese Kraft hat doch auch ihre Grenzen. Ihre Hilfsmittel sind dazu noch schwächer bestellt als im Frieden. Nun steht der Landrat im vollen Kreuzfeuer der Verordnungen. Diese folgen sich oft wie die Welle in einem schweren Sommergewitter. Sie ähneln dem Blitze nicht nur in der Gestalt seiner Wiederholung, sondern auch im Charakter. (Zustimmung.) Der politische Polizeistaat ist verfassungsmäßig einfach zu regieren, aber der wirtschaftliche Polizeistaat hat seine Grenzen. Der Landrat kann nicht alles ausführen. Er gibt die Angelegenheit den Bürgermeistern weiter. Dort ist es die gleiche Sache. Die Polizei, die hier in Berlin in Bewegung gesetzt wird, hat bis zu dem Ort, wo sie wirken soll, oft auch den letzten Hauch ihres Schalles verloren. Daraus erhellt die unbedingte Notwendigkeit, diesen Unterbau auf dem platten Lande zu stärken und leistungsfähiger zu machen. Dazu gehört auch das Gesetz der vaterländischen Dienstpflicht. Man muß den Gemeinden die nötigen Beamten belassen. Das vaterländische Hilfsdienstgesetz habe ich persönlich begrüßt, nicht nur als den Ausdruck des Willens des deutschen Volkes, auszuweichen bis zum Ende, sondern auch als ein Bekenntnis, daß die Heimat hinter unseren glorreichen Heeren steht und aequiert ist, die Heimat immer wieder auf den furchtbaren Ernst der Zeit hinzulernen und auf das große Ziel, das uns alle einigt. Ich erinnere an die Inschrift auf dem Kaiserstandbild zu Koblenz: „Nimmer wird das Reich zerstückt, wenn es einig ist und treu!“ Dazu rechne ich auch das auf gegenseitigem Verstehen und Opferwillen aufgebaute Verhältnis zwischen Stadt und Land. (Lebhafter Weifall.) So lassen wir den Antrag auf, und so nehmen wir ihn an. (Weifall.)

Preussischer Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. von Schorlemer: Ich widerstehe der nahegelegenden Versuchung, auf die Fragen, welche der Herr Vorredner eben in so ansprechender und anschaulicher Weise berührt und besprochen hat, in diesem Augenblicke als Vertreter der königlichen Staatsregierung näher einzugehen, aus dem Grunde, weil ich glaube, dadurch das schöne Bild trüben zu können, welches sich in diesem Augenblicke aus der bisherigen Diskussion in diesem Hause für uns ergibt, das Bild der Einmütigkeit und Übereinstimmung darin, daß bis zum Ende dieses Krieges und darüber hinaus, die ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes unsere erste und wichtigste Aufgabe ist. Ich sage, auch über das Ende dieses Krieges hinaus, weil wir uns, um uns den Ernst der Lage nach allen Richtungen vor Augen zu führen, auch darüber klar sein müssen, daß mit dem Augenblicke des Friedens friedliche wirtschaftliche Zustände noch nicht wieder ihre Einfuhr kosten werden. Wir sind darauf mehr oder weniger ganz vom Auslande abgeschnitten. Wir sind in unserer Erzeugung und Ernährung im wesentlichen auf unsere eigene Kraft angewiesen. Da gegenwärtig für ganz Europa mehr oder weniger das Gesicht der Entbehrung, ich will nicht sagen des Hungers, vor der Tür steht, so ist auch im Frieden nicht darauf zu rechnen, daß wir unsere wirtschaftlichen Zustände von heute auf morgen anders ändern können, als aus eigener Kraft. Ist das richtig, dann ist es ebenso auch richtig, daß alle für die Ernährung und Versorgung unseres Volkes getroffenen und zu treffenden wirtschaftlichen Maßnahmen von der Auffassung diktiert sein müssen, daß es sich bei ihnen nicht allein um Erzeugung der vorhandenen Vorräte, sondern auch um die Wiedergewinnung handelt, mit einem anderen Worte um den Schutz der Produktion. Das ist auch die Auffassung nicht allein der Landesverwaltungsbehörden, insbesondere der preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung, das ist auch die Meinung des Kriegsernährungsamtes, wie des jetzt begründeten neuen Kriegsamtes. Die landwirtschaftliche Erzeugung haben wir um so lieber und um so eingehender unterstützt, weil wir uns sagten, was wir für die landwirtschaftliche Erzeugung tun, das tun wir nicht allein und nicht in erster Linie zum Schutze der landwirtschaftlichen Interessen und zur besseren Versorgung der landwirtschaftlichen Erzeuger, sondern zunächst für die Konsumenten und die weitere Sicherung unserer Volksernährung. Ich hoffe, daß das Beispiel der Übereinstimmung in der wichtigsten wirtschaftlichen Frage, wie in so hervorragender Weise heute die Verhandlungen dieses Hauses gezeigt haben, auch im Lande den weitesten Widerhall finden wird. Ich hoffe, daß es auf der einen Seite die Erzeuger bewegt, mäßigkeit freiwillig und ohne Anmaß alles herzugeben, was für die Versorgung ihrer selbst und ihrer Familien erforderlich ist, und daß auf der anderen Seite die städtischen Verbraucher überzeugt sind von der Not der Zeit. Wenn wir einig sind, in dem einen großen Ziele, durchzuführen, werden

wir bis zum siegreichen Ende dieses großen Krieges gelangen. (Weifall.) Hierauf wird der Schluß der Diskussion einstimmig beschlossen. Der Antrag gelangt unter dem lebhaften Beifall des Hauses zur einstimmigen Annahme. Schluß 3 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Verteidigung neu-eingetretener Mitglieder des Reichstages, kleinere Vorlagen, Gesetz wegen Ergänzung des Einkommensteuergesetzes, Petitionen.)

Abgeordnetenhaus

§§ 131, 6. Dezember.

Im Abgeordnetenhaus schilderte bei Weiterbesprechung der Ernährungsfragen heute der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer eingehend die ernsten Schwierigkeiten, unter denen die Landwirtschaft mit dankenswerter Pflichtbewußtheit ihre Aufgabe während des Krieges erfüllt. Das Wichtigste ist jetzt Sicherung der Produktion. Dem ist vor allem Stickstoff nötig. Von der Einsicht der Seeresverwaltung ist zu erwarten, daß sie nicht nur Granaten, sondern auch Stickstoffdünger als notwendig anerkennen wird. Der Minister appellierte an die Vaterlandsliebe der Rübenerbauer, daß sie den Anbau der Zuckerrüben wenigstens nicht einschränken werden, aber auch an die Zuckerverbraucher, die sich eine Erhöhung des Zuckerpreises auf etwa 38 bis 40 Pf. werden gefallen lassen müssen. Den von manchen Seiten verlangten Produktionszwang für die Landwirtschaft bezeichnete der Minister als un Durchführbar. Wir wirken auf dem Gebiete der Ernährung wohl noch mit weiteren Einschränkungen zu rechnen, aber trotzdem nicht vorzeitig einen Frieden zu schließen brauchen. Darauf löst uns, abgesehen von den Ernährungsbeschwerden unserer Feinde infolge der schlechten Weizenpreise in Ost-Perthia und Argentinien, nicht zuletzt die unergiebige und nicht dankbar genug anerkennende Tätigkeit unserer U-Boote. Dieser Hinweis auf den U-Boot-Krieg seitens des Ministers wurde vom Hause mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Der Sozialdemokrat Braun verlangte für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion als unumgängliche Vorbedingung Steigerung der Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter durch gute Bezahlung und Behandlung, sowie Beseitigung der Coercition, für die Lebensmittel aber vor allem richtige Verteilung und drastische Bekämpfung der Zuckerpreise. Der Freikonservative v. Dercken erklärte es für überflüssig die fast das Maß des Zulässigen überschreitenden Behauptungen des sozialdemokratischen Redners über landwirtschaftlichen Zucker zu widerlegen. Eine entsprechende Erhöhung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei nicht zu umgehen, weil sonst die Erzeugung der notwendigen Lebensmittel entschieden zurückgehen würde. Das gelte auch, wie der Redner eingehend auseinandersetzte, für die Gewinnung von Zucker. Einzelfragen in bezug auf Kartoffeln und deren Ertrag durch Kohlrüben sowie die Preise für Zuckerrüben besprach der Fortschrittler Delius, der außerdem Mißstände bei der Versorgung der Großstädte mit Milch erörterte; er erwähnte dabei die Lieferung von Vollmilch für außergewöhnlich hohe Preise an bevorzugte Kunden durch die bekannte Berliner Firma Bolle. Die Bekämpfung des Wuchers mit Lebensmitteln durch die stärksten Maßnahmen erklärte der nationalliberale Redner geradezu als eine Vorbedingung zur Verteilung des Ausbungerungsplanes unserer Feinde. Die Besprechung der Ernährungsfrage wurde dann beschlossen.

Morgen sollen Steuerungsfragen an Beamte, das Wohnungsgesetz und die Vorlage über den Erwerb der Sibernia zur Beratung kommen.

48. Sitzung.

*Berlin, 6. Dezember, 11 Uhr. Am Regierungstische: von Loebell, Dr. Frhr. v. Schorlemer, Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Die Beratung der Anträge des verstärkten Haushaltsausschusses, betreffend Ernährungsfragen wird fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Sowohl die Herren Berichterstatter wie die Herren Redner haben in der gestrigen Sitzung eingehend gesprochen über den Ernst der wirtschaftlichen Lage. Sie haben mit Recht hervorgehoben, daß die Maßnahmen, die getroffen sind, und die wir noch zu treffen haben, nicht allein ihre Wirkung äußern auf die Zeit des Krieges, sondern voraussichtlich noch auf Jahre hinaus. Wir dürfen uns der Tatsache nicht verschließen, daß wir auch nach einem baldigen Friedensschluß vielleicht noch auf Jahre in unserer Volksernährung auf unsere Produktion angewiesen sein werden, und es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß in der gegenwärtigen Zeit es nicht allein und vielleicht nicht überall in erster Linie darauf ankommt, die vorhandenen Vorräte zu beschlagnahmen und zu verteilen, sondern daß es vor allen Dingen von der größten Wichtigkeit ist, neue Vorräte zu erzeugen. (Zustimmung rechts.) und auch aus diesem Grunde sind alle weiteren Maßnahmen unter der Parole: Schutz der landwirtschaftlichen Produktion zu treffen. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich kann zu meiner großen Befriedigung auch vor diesem hohen Hause bestätigen, daß diese meine Ansicht sowohl von Kriegsernährungsamt wie auch von dem neu geschaffenen Kriegsamte im Kriegsministerium geteilt wird. Auf der anderen Seite müssen wir ohne weiteres anerkennen, daß zahlreiche Maßnahmen, die das Kriegsernährungsamt getroffen hat, und die Beschlagsnahme der Lebensmittel und Futtermittel zweifellos einen scharfen Eingriff in die Erzeugung darstellen (Zustimmung rechts.) und daß wir deshalb auch genötigt sind, die Frage zu berücksichtigen, inwieweit solche Maßnahmen mit der Fortdauer der Erzeugung vereinbar erscheinen.

Es haben bereits mit dem jetzigen Vorstehen des Kriegsamtes längere Verhandlungen stattgefunden und dort sind im einzelnen die Fragen besprochen worden, welche speziell die landwirtschaftliche Erzeugung betreffen. Ich kann zu meiner großen Befriedigung auch vor diesem hohen Hause bestätigen, daß diese meine Ansicht sowohl von Kriegsernährungsamt wie auch von dem neu geschaffenen Kriegsamte im Kriegsministerium geteilt wird. Auf der anderen Seite müssen wir ohne weiteres anerkennen, daß zahlreiche Maßnahmen, die das Kriegsernährungsamt getroffen hat, und die Beschlagsnahme der Lebensmittel und Futtermittel zweifellos einen scharfen Eingriff in die Erzeugung darstellen (Zustimmung rechts.) und daß wir deshalb auch genötigt sind, die Frage zu berücksichtigen, inwieweit solche Maßnahmen mit der Fortdauer der Erzeugung vereinbar erscheinen.

Vereinsnachrichten.

Der Liebesgabenabend des Glaser Gebirgsvereins, der am 2. M. im Hammermühlensaal des Konzerthauses abgehalten wurde, einen sehr erfreulichen Verlauf. Die künstlerischen Vorträge waren wohlverdienten Beifall. Auch die Opferwilligkeit verlagte und die Gaben floßen reichlich. Auch der Hauptvorstand des G. V. in Glas hatte 50 Mark gesandt. In den nächsten Tagen werden die einzelnen Sendungen abgehen. Geldadressen von Geschäftsleuten und den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen, sowie noch weitere Spenden werden vom Vorstande entgegen genommen.

Der Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Breslau, hält seine nächste Monatsversammlung am Mittwoch, 13. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses (1. Stock) ab. Vortrag Herr Georg Gallama: „Eine Kriegerreise auf deutschen Stromen.“ (mit Lichtbildern.)

Im Breslauer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hält am 8. d. M. Professor Dr.-Ing. Baer in der Technischen Hochschule abends 8 Uhr im Hörsaal 48, 2. Stock (Hauptgebäude Eingang Hansstraße) einen Vortrag mit Lichtbildern: „Der gegenwärtige Stand des Baues von Ersatzarmen.“ Bei diesem Vortrag wird Herr Smith, der Träger des bewährten Carnosarmes, anwesend sein und die Gebrauchsfähigkeit des künstlichen Armes vorführen, außerdem werden noch andere Konstruktionen an Trägern gezeigt werden.

Die nächste Sitzung der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde findet am Freitag, 8. Dezember, abends 8 Uhr, ausnahmsweise im Hörsaal XIII der Universität statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Kamper: „Der heilige Brak.“

[Lichtbilder.] Das Dezemberprogramm hat noch eine Bereicherung erfahren durch die Tänzerin Gertrude Varrison, die am Dienstag zum ersten Male auftritt. Sie erhebt, da in ihrem Programm die Namen der Komponisten ihrer Lieder besonders hervorgehoben sind, offenbar den Anspruch, diese Kunst zu „verkörpern“. Sie begann mit zwei Schuberischen Tänzen, aus den „Deutschen Tänzen“ und „Großmutter M-Dur“, wozu sie ein graues Wiedermelodien angelegt hatte. Was sie tanzte, war aber weder Schuber noch Wiedermelodien, sondern hätte zu irgend einer Varietee-Musik auch gepaßt. Bei der folgenden Mathinka-Polka von Johann Strauß war wohl durch den roten, übermäßig weiten Reifrock und sonstige Zutaten der Kleidung eine erhebende Wirkung beabsichtigt, die auch nicht ausblieb. Dann kam noch eine Gavotte von Belamb und „Caprice“ von Meyer, in welchen beiden die Tänzerin es sich nicht auf die Herausarbeitung der Wirkung des im übrigen raffiniert einfachen und schmucklosen Kleides abgesehen hatte. Dem Beifall gefiel sie ein Blumenstrauß hinzu.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: zwei Schlüssel, ein Paket mit Majoretten, eine goldene Damenuhr, ein Damenhandtäschchen und ein Papiergeldtäschchen mit Inhalt. — Verloren wurden: ein goldenes Halsketten, ein Geldbeutel mit drei Fünfmarskscheinen, ein Sparfassenbuch auf den Namen Karoline Vogel, ein Handbeutel mit einem Rehmarskschein, ein blaues Geldtäschchen mit 54 Mark, eine goldene Damenuhr, ein Geldtäschchen mit etwa 150 Mark, ein Muff. — Gestohlen wurden: aus dem Vorraum des pharmakologischen Instituts ein schwarzer zweireihiger Winterüberzieher, aus dem Hause Berliner Straße 18 zwei kleine Kufenscheitel, aus einem Autoschuppen auf der Matthiasstraße ein weißes und ein graues Kanichen, aus einem Keller auf der Heinrichstraße 80 Flaschen Rum-Verfchnitt, aus dem Flur des Grundstücks Weihenburger Platz 2 die Furlampfen, aus einer Bedenkammer am Kaiser-Wilhelm-Platz ein Messer mit 16 Meter rotem Inletstoff, 7 Meter blaugrauem Inletstoff und 3 Meter schwarzem Warendblusenstoff, aus dem Garten des Grundstücks Klosterstraße 8 zwei Tauben und fünf Kaninchen, in dem Konsumlager auf der Oberstraße einer Frau ein Papiergeldtäschchen mit 23 Mark, einer Wohnungsvermieterin auf der Matthiasstraße von einem Leinwandwandler ein blauer Herrenanzug, ein grüner Mäntel, eine weiße Weste und ein Verbandsbuch auf den Namen Josef Wolatki. — Abhanden gekommen ist am 4. Dezember einem Kaufmann auf dem Wege von der Auguststraße bis zur Posener Straße eine Brieftasche mit 4300 Mark. — Festgenommen wurden ein Kellner wegen Kaninchenstahls, eine Arbeiterin und eine Handelsfrau wegen Hehlerei und ein Büfiergezöngler wegen Taschendiebstahls.

Anzeigenteil.

Der Postauflage der heutigen Nummer ist ein Prospekt der Verlagbuchhandlung G. Ungleich in Leipzig beigelegt über Wertvolle Bücher von Dose, Steinhilfen und anderen Verfassern.

HALPAUS ATELIER

Advertisement for Halpaus Cigarettes. Features a large illustration of a man in a top hat and a woman in a dress. Text includes '24', 'Sollan Linbns gubon', 'DEZEMBER aufgeben.', 'Sendet Halpaus-Cigaretten INS FELD'.

Bekanntmachung über Abgabe von Kartoffelmarken in den gemeinnützigen Speiseanstalten einschließlich der Kinderhorte.

§ 1. Vom 11. Dezember 1916 an dürfen in den Volkstüchen sowie in den Speiseanstalten des Nationalen Frauendienstes und der Kinderhorte, ferner in allen anderen gemeinnützigen Speiseanstalten Kartoffeln nur gegen Marken abgegeben und entnommen werden.

§ 2. Abgesehen von den Besuchern der Kinderhorte hat jeder Gast am Anfang der Woche (Montag) in der Speiseanstalt, in der er essen will, eine von den beiden für die betreffende Woche bestimmten Kartoffelmarken abzugeben. Hierauf dürfen ihm dann während dieser Woche Kartoffeln und mit Kartoffeln zubereitete Speisen verabreicht werden.

§ 3. Kinder haben in den Kinderhorten für die Kartoffelgerichte von zwei Wochen nur am ersten Montag dieser Frist eine Marke abzugeben. Diese hat in dem Kinderhort Geltung für die Woche, für die sie nach dem Aufdruck bestimmt ist, und für die folgende Woche.

§ 4. Bis zum 5. des folgenden Monats hat der Anstaltsleiter die in dem abgelaufenen Kalendermonat eingenommenen Kartoffelmarken in der Geschäftsstelle der Kartoffelverforgung, Blücherplatz 10, II., Zimmer 112 abzuliefern, und zwar in einem Umschlag, auf dem die Anstalt, der Einnahmemonat und die Zahl der inliegenden Marken angegeben sind. Eine von dem Anstaltsleiter mit der Bestätigung der Vollständigkeit versehen Angabe der Zahl der im abgelaufenen Kalendermonat verabreichten Kartoffelmahlzeiten ist beizufügen.

§ 5. In den Naturalienkellern des Nationalen Frauendienstes sind Kartoffeln nur gegen Marken über die volle zur Entnahme gelangende Menge abzugeben.

Breslau, am 4. Dezember 1916.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. von Scholtz. Dr. Paris.

Advertisement for Fiedler's Deutsche Holosteric-Barometer. Includes an illustration of a barometer and text: 'Als Festgeschenke empfiehlt — alles ohne Bezugschein: Fiedler's Deutsche Holosteric-Barometer sind das Beste was bis jetzt in Wetteranzeigern gemacht worden ist. Barometer mit Thermometer wie Zeichnung mit offenem Werk, in Eicheod.Nußbaum Mk. 12.—, Barometer ohne Thermometer Mk. 9.—. Für Genauigkeit dieser Barometer leiste ich volle Garantie. Feinere Ausstattungen, moderne stilvolle Rahmen und Sezessionsmuster in grosser Auswahl. I. Albrechtsstraße 10, II. Schweidnitzer Str. 42. Rich. Fiedler, Optiker.'

Advertisement for a handcar. Text: 'Vor acht Tagen, am Montag, den 27. November, abends gegen 7 Uhr sind von einem Mann und einem größeren Jungen auf einem Handwagen aus dem Hause Breslau, Jahnstraße 32 11 Automobilreifen, 2 Automobillaternen und sonstiges Automobilzubehör abgeholt worden. Der Verleiher des betreffenden Handwagens sowie der Junge, der dem Abholer der Sachen geholfen hat, werden gebeten, ihre Adressen dem nächsten Polizeibureau oder dem Unterzeichneten freundschaftlich sofort bekannt zu geben. Bei Wiedererlangung der oben genannten Gegenstände wird hohe Belohnung zugesichert. J. Priwin, Posen, Wilhelmplatz 11.'

Lehrer (Student), energisch, f. Unterref. v. Realgymn., für Französi., Engl., Latein, Mathem. geübt. Gef. Anerb. unt. G 101 Gesch. Schl. Stg.

Advertisement for the Verein der Ärzte des Reg.-Bez. Breslau. Text: 'Zu dem am Freitag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hörsaal 48 der Technischen Hochschule (Eingang Hansstraße, II. Stock) stattfindenden Vortrag des Herrn Dr.-Ing. Baer „Der gegenwärtige Stand des Baues von Ersatzgliedern“ (mit Lichtbildern) sind die geehrten Mitglieder hiermit eingeladen. Prof. Parsch, Vorsitzender.'

Bekanntmachung. Scheine für den Bezug von Kartoffeln aus Landkreisen werden vom Freitag, den 8. Dezember 1916 ab nicht mehr ausgestellt. Breslau, am 6. Dezember 1916. Magistrat, Kartoffelverforgung. Dr. Paris, Stadtrat.

Neuaufstellung der Kundenliste der Fleischabgeber.

Auf Grund des § 33 unserer Anordnung betreffend Regelung der Fleischverforgung vom 22. September 1916 bestimmen wir:

1) In der Zeit vom Montag, den 11. bis Sonnabend, den 16. Dezember 1916 muß sich jeder Haushalt, der Fleisch entnehmen will, unter Vorlegung des Wrotmarkenbezugscheines oder der polizeilichen Anmeldebeseinigung und der Fleischarten für die Zeit vom 25. Dezember 1916 bis 21. Januar 1917 bei seinem bisherigen oder einem anderen Fleischabgeber neu in die Kundenliste einschreiben lassen. Die nicht von der Vereinigung der Großschlächter belieferten Anstalten haben einen anderen geeigneten Ausweis vorzulegen, Unternehmer, die Kriegsgefangene (weniger als 100) beschäftigen, eine Beseinigung der Militärbehörde, Militärurheber ihren Urlaubspäß nebst den Fleischmarken, Militärpersonen, die keinen Wrotmarkenbezugschein haben aber fleischverforgungsberechtigt sind, eine Beseinigung ihrer Vorgesetzten, daß sie aus einer Truppeneinheit nicht verpflegt werden. Logierbesuche von außerhalb, die sich voraussichtlich länger als eine Woche hier aufhalten, erhalten ihre auswärtigen Fleischmarken in der Wrotmarkenausgabestelle umgetauscht und sind ebenfalls zur Kundenliste anzumelden.

Der Fleischabgeber ist verpflichtet, die Anmeldung anzunehmen; er muß die Kundenliste in zwei gleichlautenden Stücken führen und die Eintragungen getrennt nach Erwachsenen, Kindern und Kriegsgefangenen vornehmen. Bei unrichtiger oder ungenauer Führung der Kundenliste kann die Belieferung bis zur Richtstellung der Kundenliste verweigert werden.

2) Der Fleischabgeber hat die Kundenliste am Sonnabend, den 16. Dezember 1916 abends abzuschließen und im Laufe des Montags, spätestens aber bis Dienstag, den 19. Dezember, mittags 12 Uhr dem Schlachthofbüro einzureichen.

3) Der Fleischabgeber ist verpflichtet, dem Anmelnden eine Marke mit der laufenden Nummer der Kundenliste und seinem Firmenstempel oder Firmenaufdruck zu übergeben. Er darf nur an die in seiner Kundenliste eingetragenen Personen und vom 25. Dezember 1916 ab nur gegen Vorzeigung der von ihm ausgegebenen Marken Ware verabfolgen. Kunden, die nicht im Besitze der Kontrollmarke sind, oder sie nicht vorlegen, sind unweigerlich zurückzuweisen.

4) Jeder Kunde darf nur bei demjenigen Fleischabgeber Fleisch oder Fleischwaren entnehmen, in dessen Kundenliste er eingetragen ist. Die Kontrollmarke ist vorzulegen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

5) Das Fleisch für die erste Woche des neuen Markenzeitabchnittes (25. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917) wird auf Grund der Kundenliste unter Anrechnung des Bestandes der Vorwoche und unter Anrechnung der von Gastwirten eingelieferten Fleischmarken zugewiesen; für die folgenden Wochen wird es zugewiesen auf Grund der eingereichten Marken. Nachlieferungen von Fleisch werden künftig nur dann bewilligt, wenn ganz besondere Umstände dies rechtfertigen. z. B. wenn bei einem Ausschusse die Kunden den benachbarten Fleischern überwiesen werden.

6) Nachträge in der Liste durch Abgang und Zugang von Kunden sind in der bisherigen Weise vorzunehmen; jeder neue Kunde erhält die in Nr. 3 vorgeschriebene Kontrollmarke.

Wir behalten uns vor, von Zeit zu Zeit die Neuaufstellung der Kundenliste anzuordnen.

7) Für Zuwiderhandlungen gilt § 34 unserer Anordnung betreffend Regelung der Fleischverforgung vom 22. September 1916.

Breslau, den 3. Dezember 1916. Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. von Scholtz. Prescher.

Advertisement for Rudolf Petersdorff. Text: 'DELZVAREN SIND OHNE BEZUGSSCHEIN RUDOLF PETERSDORFF POSEN BRESLAU KÖNIGSBERG Ohlaustr. 8 UNSERE DELZE COLLIERE UND MUFFEN SIND VON BESONDERER GÜTE, SCHÖNHEIT UND PREISWÜRDIGKEIT. BESICHTIGUNG ERBETEN.'

Deffentliche Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Opperln Montag, den 11. Dezember 1916, nachmittags 3 Uhr in Beuthen O.S., Stadtverordnetenversammlungssaal (Stadthaus, Langestraße).

- Tagesordnung: 1) Vorschläge für die Wahl von Stellvertretern der Handelsrichter in Beuthen und Gleibitz, 2) Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammer-Mitglieder, 3) Errichtung einer Vermittlungsbüro für Kriegslieferungen, 4) Gesetz, betreffend den vaterländischen Zivildienst, 5) Preisermessung für den Kleinhandel und Beteiligung desselben am Warenmarkt, 6) Vermögensbewertung nach dem Kriegsergebnisse (insbesondere vorhandene Warenbestände, Grund und Boden etc.), 7) Umwälzung der Warenumlagesteuer, 8) Geschäftliche Mitteilungen über die Tätigkeit der Handelskammer seit der letzten Plenarsitzung, 9) Frage der zukünftigen Handelsbeziehungen zum Königreich Polen. Der Vorsitzende Williger.

Ihre Kriegstrauung zeigen ergebenst an
Hermann Bergami,
Leutnant d. Res. des Ulanen-Regts. Kaiser Alexander III.
von Rußland, Westpreuß. No. 1.
Dora Bergami, geb. Merres.
z. Zt. Altenburg S.-A., am 7. Dezember 1916.

Statt Karten.
Die Geburt des zweiten Kriegsjungen zeigen hoch-
erfreut an
Ullersdorf, den 4. Dezember 1916
Oberleutnant d. R. **Fritz Ludwig Proske**
und Frau **Margarete, geb. Becker.**

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen
ergebenst an
Professor Konrat Ziegler
z. Zt. Sofia,
und Frau **Hanna, geb. Hübner.**
Breslau XVI, Wilhelmsruh 19, den 6. Dezember 1916.

In der Frühe des heutigen Tages erlöste der Herr
von schweren Leiden durch einen sanften Tod meinen
geliebten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel
und Großonkel, den

Mitinhaber der Firma Wilh. Gottl. Korn,
Geheimen Regierungsrat
Richard Schulz-Evler
im Alter von 66 Jahren.
Breslau, Dresden, Darmstadt, Liegnitz,
den 6. Dezember 1916.

In tiefer Trauer:
Marie Schulz-Evler,
geb. Thebesius.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. De-
zember 1916, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des alten
Magdalenen-Kirchhofs (Steinstraße) statt.

Durch den Tod meines Sozjus in der Firma
Wilh. Gottl. Korn, des

Herrn Geh. Regierungsrat
Richard Schulz-Evler

bin ich in tiefe Trauer versetzt worden.

Durch langjährige Arbeit mit dem Ent-
schlafenen aufs engste verbunden, habe ich seine
vortrefflichen Geistes- und Herzens Eigenschaften
in besonderem Maße kennen und schätzen gelernt.
Ich verliere mit ihm einen hochverehrten älteren
Freund, dessen erfahrenen Rat ich bei Erfüllung
der gemeinsamen Aufgaben jederzeit dankbar
empfunden habe.

Breslau, den 6. Dezember 1916.

Dr. Wilhelm Korn.

Durch das am 6. Dezember erfolgte Hinscheiden
unseres von uns allen hochverehrten

Geheimen Regierungsrates
Richard Schulz-Evler
Mitinhabers der Firma Wilh. Gottl. Korn

sind wir alle, die wir mit ihm arbeiten und unter
seiner Leitung schaffen durften, in tiefe Trauer
versetzt worden. Seine Pflichterfüllung wird uns
immer ein Vorbild bleiben und das Andenken
an sein Wohlwollen und seine persönlichen Eigen-
schaften stets teuer sein.

Die Redaktion der **Schlesischen Zeitung.**

Die Angestellten des Hauses
Wilh. Gottl. Korn.

Durch das Hinscheiden des

Geheimen Regierungsrates
Herrn Richard Schulz-Evler

sind auch mein Mann und ich aufs schmerzlichste betroffen. Der Heimgegangene hat uns im
Sinne unseres Großvaters **Heinrich von Korn** treu zur Seite gestanden und ist uns beiden
ein väterlicher Freund und Berater gewesen. Wir werden ihm stets ein dankbares An-
denken bewahren.

Breslau, Schönfeld.

Im Namen meines kriegsgefangenen Mannes

Thekla von Bergmann-Korn,
geb. von Endevoort.

Am 6. Dezember endete ein sanfter Tod nach langen Leiden das arbeitsreiche
Leben des Mitinhabers der Firma Wilh. Gottl. Korn,

Herrn Geh. Regierungsrat
Richard Schulz-Evler.

Aus dem juristischen Staatsdienst hervorgegangen, hat der Verstorbene vom Jahre
1886 an, zuerst als Justiziar der Schlesiſchen Zeitung, seit dem Jahre 1888 als Mitinhaber
der Firma Wilh. Gottl. Korn während eines Zeitraumes von nahezu dreißig Jahren an der
Leitung der Firma hervorragenden Anteil gehabt. Durch das Vertrauen des bereuigten
Herrn **Heinrich von Korn** auf seinen Posten berufen, hat er seine großen Fähigkeiten, sein
reiches Wissen, sein klug abwägendes Urteil und seine Arbeitskraft bis in die Tage schwerer
Kümmernis und körperlichen Leidens in hingebender Treue in den Dienst des Kornschen
Hauses und der Schlesiſchen Zeitung gestellt. Für die Firma, deren Wohl sein ganzes Schaffen
galt, und ihren durch den Krieg fern gehaltenen Inhaber bedeutet sein Tod in jetziger Zeit
einen doppelt schweren Verlust. Das Andenken des auch wegen seiner liebenswerten, mensch-
lichen Eigenschaften hochgeschätzten Mannes wird bei allen Angehörigen des Hauses Korn
allezeit in Ehren gehalten werden.

Breslau, den 6. Dezember.

Firma Wilh. Gottl. Korn.

Durch das Hinscheiden des

Herrn Geh. Regierungsrates
Richard Schulz-Evler

hat die Papierfabrik Sacrau G. m. b. H. einen
schmerzlichen Verlust erlitten. Seit der Begrün-
dung unserer Gesellschaft im Jahre 1893 dem Auf-
sichtsrate als stellvertretender Vorsitzender an-
gehörend, hat der Verstorbene während eines Zeit-
raumes von 23 Jahren an der Leitung unseres
Unternehmens mit regstem Interesse und weit-
blickendem Verständnis teilgenommen. Sein kluger
Rat und sein warmes Herz sichern ihm bei uns
und unsern Beamten und Angestellten ein ehren-
volles, dankbares Gedenken.

Breslau, den 6. Dezember 1916.

Der Aufsichtsrat der Papierfabrik Sacrau
G. m. b. H.

Dr. v. Korn-Rudelsdorf,
Vorsitzender.

Infolge eines Herzleidens starb am 6. d. M.
der

stellvertretende Vorsitzende
unseres Aufsichtsrates und Mitgesellschafter
unserer Firma,
Herr Geheimer Regierungsrat
Richard Schulz-Evler.

Der Verewigte hat viele Jahre hindurch an
der Entwicklung und dem Ausbau unserer Gesell-
schaft den regsten Anteil genommen und war uns
mit seinen reichen Erfahrungen stets ein treuer
Berater.

Wir beklagen seinen Verlust auf das Schmerz-
lichste und werden ihm ein dankbares Andenken
bewahren.

Die Geschäftsführer und Direktoren
der Papierfabrik Sacrau G. m. b. H.
Georg Conrad. Georg Scholz. Hans Smattosch.

Heute früh 4¼ Uhr entschlief sanft unser hoch-
verehrter Brotherr

Herr Geheimer Regierungsrat
Richard Schultz-Evler.

Seine Herzengüte und seine Fürsorge für uns werden
uns stets in Erinnerung bleiben.

Breslau, den 6. Dezember 1916.

Emma Böhm. Anna Scholz.

Außerstande jedem Einzelnen zu danken für die vielen
Beweise aufrichtiger Teilnahme und die wundervollen
Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Sohnes,
unseres geliebten Vaters, des

Herrn Richard Pilz,
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Jätzdorf, Dammelwitz, den 5. Dezember 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit tiefem Schmerz teilen wir mit, daß es dem Herrn gefallen hat, unseren hochgeschätzten Freund und Mitarbeiter, den

Vorsitzenden des Schlesischen Jünglingsbundes
Herrn Superintendent und Schloßprediger
Schmogro
in Heinrichau bei Breslau

heimzurufen in sein himmlisches Reich.

Weit über den Kreis der ihm teuren Gemeinde und Diözese erstreckte sich der Einfluß des Heimgegangenen. Mit einem Herzen voll brennender Heilandsliebe, mit unermüdlichem Eifer und seltenem Geschick hat er der Arbeit an der männlichen Jugend unseres Volkes seine Kraft gewidmet und sich noch während seiner Erkrankung um die innere und äußere Förderung der Jugendarbeit bemüht.

Sein Gedächtnis wird unter uns in Ehren bleiben. Unsere dankbare Liebe geht übers Grab hinaus.

Barmen, den 4. Dezember 1916.

Der Vorstand
der Nationalvereinigung der Evangel.
Jünglingsbündnisse Deutschlands E. V.

I. A.:
G. Rosenkranz.
Vorsitzender.



Plötzlich und unerwartet traf uns heute an seinem 37. Geburtstage die fast ungläubliche, tieferschütternde, traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Herzenvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Grenadier
Bruno Grundmann

im Kaiser-Franz-Regiment, 1. Komp.,

am 2. Dezember in einem Feldlazarett infolge einer durch Granatschuß erlittenen schweren Verletzung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Breslau, Klosterstraße 28.

In tiefstem Schmerz zeigt dies an im Namen der Hinterbliebenen

Die schwerkgeprüfte Gattin
Meta Grundmann, geb. Lohausen.

Von Kondolenzbesuchen bitten mit Rücksicht auf unsern Schmerz gütigst Abstand zu nehmen. — Die hiesige Beisetzung nach erfolgter Ueberführung wird noch bekannt gegeben werden.

Nachhilfestunden
erteilt mit best. Erfolge erfahrener
Pädagoge. Maß. Don. Borg Empf.
Zufahr. u. G. 102 Geschäft. d. Schil. Str.

Nachhilfe

für Sextaner in Deutsch u. Latein
(Südborstadt) gesucht. Angebote u.
G. 102 Geschäft. d. Schil. Str.

Brüdenberg i. Nigb.,
Fremdenheim „Haus Hohenzollern“.
Stimm. m. u. ohne Verpfl. Zentralbagg.
Elektr. Licht, empf. v. Deutsch. Offiz.
Ver. 1916. Hrl. Hartmann. (6)

Villa Arved Feldstraße 2
Bad Salzbrunn
empfiehlt ihre sonnigen, heizbaren
Zimmer mit zeitgemäßer guter Ver-
pflung **Maria Cohn.** (2)

Kaufm. gebild. Dame m. tadellos
saub., schön. Handfähr. leicht handfähr.
Feinarb. Zufahr. G. 103 Schil. Str.

Salzrücken

und Krügen aus Straußfedern,
Reiber, Straußfedern

als **Weihnachtsgelände**

geeign., empfiehlt zu billigsten Preis.

Orgler. Eigene Werkstatt

für Federn, Blumen,

43b Schweid. Str. 43b.

Sant- u. Belzhitte,

Müssen u. Feiztragen (2)

werden umgearbeitet.

Garnierungen schid. u. schnell.

Parisstraße 1, II.,
Urban, Ecke Schweidnitzer-Straße.



Der grausame Weltkrieg riß auch uns
eine unersetzliche Lücke: er raubte uns unsern
einzigsten, so braven Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, den

Lehrer

Richard Wittich,

Leutnant der Reserve im 60. Infanterie-Regiment.
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im 22. Lebensjahre.

Seit Anfang des Krieges alle Entbehrungen und
Strapazen mutig ertragend, fand er am 16. Oktober an der
Spitze eines Handgranatentrupps in Feindesland durch
Kopfschuß den Heldentod.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Domanze, Karlstadta. Main, Guhlau, Stanowitz
Privatier **Richard Wittich** und Frau, als Eltern,

Elisabet Koch, geb. Wittich, } als
Gertrud Werbs, geb. Wittich, } Schwestern,
Margarete Winkler, geb. Wittich, }
Berta Wittich, }
Kaufmann Albin Koch, } als
Lehrer Edgar Werbs, } Schwager,
Gutsbesitzer Paul Winkler, }

Wir bitten um das Almosen des Gebets.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 29. v. M.
mein innigstgeliebter, einziger Sohn, unser
lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und

Vetter, der

Landsturmmann
Erich Crohn.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Crohn.

Zoppot, den 6. Dezember 1916.

Heute früh verschied im 85. Lebensjahr mein geliebter
Mann, unser teurer Vater, Schwieger- und Großvater

Ferdinand Franck-Lindheim,

Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Klasse,
früherer Rittergutsbesitzer und Deichhauptmann,
sodann Amtsvorsteher der Bezirke Fürstenstein,
Sorgau und Seitendorf,

tief betrauert von den Seinen.

Bad Salzbrunn, den 5. Dezember 1916.

Helene Franck-Lindheim, geb. Schade,
Robert Franck-Lindheim,
Major im Generalstab des Marinekorps,
Else Franck-Lindheim, geb. Habich,
und eine Enkelin.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute früh
mein geliebter Mann, unser guter Vater, der

Geheime Postrat

Ferdinand Wernicke

im Alter von 69 Jahren.

Breslau, den 6. Dezember 1916.
Tiergartenstraße 48.

Luise Wernicke, geb. Stoephasius,

Else Augustin, geb. Wernicke,

Fritz Wernicke, Kapitänleutnant.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 11 Uhr
von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes aus statt.

Heute folgte mein liebes Weib

Adelheid Siebelt

geb. Esch

unserem gefallenem Sohne in die Ewigkeit nach. Mit hin-
gebender Treue und liebevollem Verständnis begleitete
sie mich und mein Lebenswerk durch 26 Jahre voller Glück
und zwei Jahre gemeinsamer Trauer. Nun ist auch der
letzte Sonnenschein, der auf meinem Lebenswege lag, er-
loschen. Mit mir trauert der einzige Bruder um seine
Schwester.

Bad Flinsberg, Kattern, am 5. Dezember 1916.

Sanitätsrat Dr. **Siebelt,**
Sanitätsrat Dr. **Esch.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Dezember, nach-
mittags 2 Uhr statt. Rede im Hause.

Statt Anzeigen!

Heute Abend erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter
Frau Bertha v. Koschützki,
geb. **Wollny,**

im 75. Lebensjahre.

Tschirnitz, Kreis Glogau, den 4. Dezember 1916.

Rudolf v. Koschützki,
Eva Vellay, geb. v. Koschützki,
Martha v. Koschützki, geb. Cordua,
Hermann Vellay,
und fünf Enkel.

Beisetzung in Erdmannsdorf im Riesengebirge, vor-
aussichtlich Donnerstag, den 7., vormittags.

Die Beerdigung des auf dem Felde der Ehre
gefallenen

Hauptmanns

Georg Hantelmann

findet Sonnabend, den 9. d. M., nachmittags 2 Uhr
von der Leichenhalle des Militär-Friedhofes, Lohe-
straße aus statt.

Silberschmuck

nach altdeutschen Mustern.
Kunstgewerbehaus „Schleffen“.



Am 1. Dezember d. J. starb den Heldentod auch unser
lieber Bundesbruder

stud. jur. **Eckard Richter**

(rec. S. S. 1914)

Leutnant d. R. im Infanterie-Regiment 176

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Die **Landmannschaft Alemannia.**

I. A. des A. H.-Verbandes und der im Felde stehenden
Aktivitas
Dr. **Kuhn.**



Am 3. Dezember fiel fürs Vaterland vor dem Feinde
unser lieber Vereinsbruder

Kandidat des höheren Schulamts

Wilhelm Schreiber

Leutnant d. R. im Res.-Infant.-Regiment 2

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Der **Philologische Verein**
an der **Universität Breslau.**

I. A. Professor Dr. **Schneck.**

Allen denen, welche in den Tagen des größten
Schmerzes unser und unseres geliebten Entschlafenen ge-
dacht und uns Teilnahme bewiesen haben, sagen wir auf
diesem Wege herzlichen Dank.

Frau **Wilhelmine Sobirey,**
geb. **Rodewald**
und Kinder.

In jedes Heim

bringt das Musikinstrument „Gramola“

die grösste Weihnachtsfreude

weil es jung und alt aller Gesellschaftsklassen für unbegrenzte Zeitdauer genussreiche, frohe Stunden bereitet. — Illustrierte Preislisten bereitwilligst. — Vorführung der Instrumente in allen Preislagen ohne Kaufzwang.

Grammophon-Spezialhaus G.m.b.H.

nur Gartenstr. 47

Fernsprecher 3449



Konzertdirektion Engelbert Milde.

Donnerstag, den 14. Dezember, 8 Uhr

Mozartsaal
Lieder-Abend

Margarethe Brandenburg (Sopran),

Mitwirkung:

Prof. Georg Wille-Dresden (Cello),

Dr. Fritz Prelinger (Klavier).

Karten zu 4,30, 3,20, 2,15 und 1,05
im Verkehrsbüro Barasch, King.

Schles. Gesellschaft für Volkskunde.

Freitag, 8. Dezbr., abds. 8 Uhr,
Hörsaal XIII der Universität,
Universitätsprofessor, Dr. Kampers:
„Der heilige Gral“.

Stadtheater.

Donnerstag 7 Uhr:
Gastspiel der Kammerfängerin
Helena Forti
„Die toten Augen“.

Freitag 6 1/2 Uhr:
„Lauhäuser“.

Sonntag 7 Uhr:
zum ersten Male
„Der Schneider von Schönau“.

Sonntag 7 Uhr:
„Der Troubadour“.

Montag, den 11. Dezember,
Anfang 6 Uhr:
Feitauführung zu Gunsten des
Vaterländischen Frauenvereins:
Gastspiel des Kammerfängers
Friedrich Plaschke
„Lohengrin“.

Lobetheater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Erster
Sanzabend Groto Wiesenthal.
Vorher:
„Der zerbrochene Krug“.

Freitag 7 1/2 Uhr:
Zweiter
Sanzabend Groto Wiesenthal.
Vorher:
„Der zerbrochene Krug“.

Thalia-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr, Freitag 7 Uhr
„Rabale und Diebe“.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Der liebe Augustin“.

Freitag 7 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus“.

Sonntag nachm. 3 Uhr:
„Petersens Mondfahrt“.

abends 7 1/2 Uhr:
zum 1. Male
„Die Wingerbraut“.

Operette in 3 Akten.
Musik von Oskar Nedbal.

Orchester-Verein.

Donnerstag 7. Dezbr.:
IX. Nachmittags-Symphonie-Konzert.

Leitung: W. Mundry.
Serenade Es-dur Mozart.
Solistin: Frä. Kasper (Gesang).
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Konzertdirektion Engelbert Milde.
Deutsche Hauskomödien
mit Musik alter Meister
Mozartsaal

morgen abend 8 Uhr
und Sonnabend 8 Uhr.

Sonnabend nachmittag 4 Uhr
Jugendvorstellung.

Karten Mk. 2,15, 1,60 und 1,05.
Jugendvorstellung Mk. 1,— u. 0,50
im Verkehrsbüro Barasch.

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge).
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Gut. Violinunterricht ert. Ion.
gepr. Lehrerin Matiekerstr. 6, I.

Griff. Hand-Nagelpflege

E. Verley, Willmannstr. 13, I. (9)
Körperpf. B. Theuer, Breitestr. 50

Griff. Nagelpflege

E. Fantova, (15)
Neue Taschenstraße 25a, barriere.
Körperpf. Scholz, Ohlaustr. 35, II.
Sneibehandlung, Krankenschwester
Freymag, Alexanderstr. 82, II.

Körper- und Nagelpflege
E. Krüger, Paradiesstraße 4, II. (8)

Schwed. Nagelpflege

J. Jacobsen, (9)
Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)

Lieblich Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Die berühmte Gertrude Barrison

Joan Paul bayerischer Komiker

Lorch-Familie Ikarische Spiele in höchster Vollendung

Paquita Fantasia-Spiegelkonzert

Hermann Klink mit neuen Dichtungen und der neue Dezember-Spielplan.

Weinhaus Fürstenhof,

79 Gartenstraße 79,
Erdgeschoss und I. Stod.
Vorzügliche Küche.
Ausgewählte Weine. (9)

Sterbekasse der Beamten der Stadtgemeinde Breslau.

Die Mitglieder werden hiermit
zu der ordentlichen
Generalversammlung
am Donnerstag,
den 14. Dezember 1916,
abends 6 Uhr,
im Sitzungszimmer 4 des Rath-
hauses eingeladen.

Tagesordnung:
1) Abnahme der Jahresrechnung
für 1915 und Entlastung des
Vorstandes.
2) Feststellung des Haushalts-
planes für 1917.
3) Wahl des Vorstandes und der
Rechnungsprüfer.

Breslau, 29. November 1916.
Der Vorstand.

Professor Küster Frauenarzt

Röntgenstrahlenbehandlung
Kaiser-Wilhelm-Straße 64, II. (2)
Wochentags 3-4.

Gesichts- und Körperpflege

Jaschik, Sadowastraße 65, II. (3)

Körperpflege

H. Seiffert, (2)
Balmstraße 13, Kochpark. links.

Körper- und Nagelpflege

M. Schedewy, (9)
Ernststraße 9, I., am Hauptbhf.

Ia. Nagelpflege Ia.

E. Schütte, Albrechtstraße 1, I. (2)

Nagelpflege

Lehmgruben-
Straße 75, II. (3)
Frau Dr. Legorloiz.

Körperpflege Auguststr. 104, II. (2)
Cegielska Ecke Kais.-Wilh.-Str.

Griff. Nagelpflege

J. Rokassa, (9)
Lauensteinstr. 74, I. Etg., links.

Körperpflege, Fr. Koller,

ärztl. geprüft, Taschenstraße 8, III.

Nagel- u. Körperpflege

E. Leistner, (9)
Neudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.

Griff. Hand-Nagelpflege

E. Verley, Willmannstr. 13, I. (9)
Körperpf. B. Theuer, Breitestr. 50

Griff. Nagelpflege

E. Fantova, (15)
Neue Taschenstraße 25a, barriere.
Körperpf. Scholz, Ohlaustr. 35, II.
Sneibehandlung, Krankenschwester
Freymag, Alexanderstr. 82, II.

Körper- und Nagelpflege
E. Krüger, Paradiesstraße 4, II. (8)

Schwed. Nagelpflege

J. Jacobsen, (9)
Gartenstr. 77, I. (Hauptbahnhof)

Preussische Boden-Credit- Action-Bank.

Die am 2. Januar 1917 fälligen
Zinsscheine unserer Hypothek-
pfandbriefe und Kommunal-
obligationen werden vom 15. De-
zember d. J. ab in Breslau bei dem
Schlesischen Bankverein,
dem Bankhaus Elchhorn & Co.,
der Dresdner Bank
Filiale Breslau,
Herren Gebrüder Alexander
eingelöst.

Die Zinsscheine bitten wir auf der
Rückseite mit dem Firmastempel
sehen zu wollen.

Berlin, im Dezember 1916.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürsten-
tumslandschaft sind:
1) zum Beginn der Verhand-
lungen des Weihnachts-Fürsten-
tumsfestes und zur Vornahme der
Kassen- und Depotrevision der
13. Dezember 1916,
vormittags 10 Uhr,
2) zur Einzahlung der Pfand-
briefe- und Darlehenszinsen, so-
wie der Ablösungsbeträge, wobei
nur bankmäßiges Geld und Zins-
scheine der Schlesischen Landschaft
angenommen werden, die Zeit
vom 10. bis 24. Dezember 1916
(auch die Tage vorher),
3) zur Einlösung der Zins-
scheine und Auszahlung der Geld-
beträge gefälligster Pfandbriefe
die Tage
vom 28. bis 31. Dezember d. J.,
bestimmt worden.

Einzahlungen und Auszahlun-
gen haben an den Wochentagen
in den Stunden von vormittags
9 Uhr bis mittags 1 Uhr bei
unserer Kasse stattzufinden.

Für unsere Kasse ist bei dem
Postfachamt in Breslau ein
Konto unter Nr. 11 708 eröffnet.
Bei Zahlungsleitung mittels
Scheckkarte sind an Zahlungsbüro bei
Beträgen bis zu 25 Mark 5 Pfg.
bei höheren Beträgen 10 Pfg. mit-
einanzahlen.

Dels, den 6. November 1916. (3)
Dels-Militärischer
Fürstentumslandschaft.
Graf von der Roeko
von Volmerstein.

In der Zwangsversteigerungssache
von Weidigerstraße 41 ist der am
11. Dezember cr. anstehende Termin
aufgehoben worden. — 41. K. 58/16.
Breslau, den 5. Dezember 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A ist bei
Nr. 365 (Firma Oskar Wittich an
Strichberg) eingetragen worden,
dass der Frau Kaufmann Clara
Wittich geb. Kühn zu Strichberg
für die gebachte Firma Procura
erteilt ist.

Strichberg i. Schl.,
den 4. Dezember 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A
Nr. 815 ist heut das Erlöschen der
Firma A. Schackowski, Liegnitz,
eingetragen.

Amtsgericht Liegnitz, 29. 11. 1916.

Taschenfahrplan.

Die Dezember-Ausgabe des
Taschenfahrplans für die Direktions-
bezirke Breslau, Ratibitz und Wosien
liegt vom 9. Dezember d. J. ab bei
den Fahrkartenausgaben zum Ver-
kauf aus. Die in den nächsten
Tagen zur Einführung gelangenden
weiteren Fahrplan-Änderungen
werden durch einen Nachtrag zum
Taschenfahrplan veröffentlicht, der
einige Tage später von den Fahr-
kartenausgaben unentgeltlich ver-
abfolgt wird.

Breslau, im Dezember 1916.
Königliche Eisenbahndirektion.

Verlag Ullstein & Co Berlin

Morgenrot

Ein neuer großer Roman von
Richard Stowronnek

Richard Stowronnek's neues Werk ist der
Roman der befreiten, der wiedergefundenen
Heimat. Noch liegt zu Beginn Dunkel über
dem ostpreussischen Land, noch stehen die Feinde
innerhalb seiner Grenzen, doch schon kündigt
ein blaues Leuchten am Himmel das flammende
Morgenrot. Hell und sicher ist der Ton des Schlus-
teils, der nach Brand und Zerstörung die milde
Schönheit des neuen Frühlings aufgehen lässt.

Geb. 5.50 M., geh. 4 M.

Diese große und in sich abgeschlossene Romanabteilung
gibt den Ausklang der bisher in mehr als 800 000
Exemplaren abgesetzten Romane desselben Verfassers
„Sturmzeichen“, „Das große Feuer“, „Die schwere Not“

Jeder Band 1 Mark

In jeder Buchhandlung erhältlich

Odeon Felix Kayser

Musik-Haus

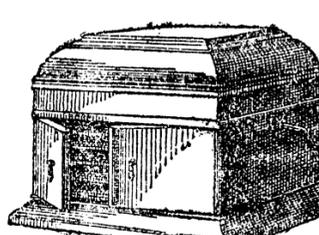
nur noch Ohlauerstrasse 64

2 Minuten vom Ring, am Christophoriplatz,
Telephon 5508, nicht mehr Junkernstrasse.

Original-Odeon- Apparate empfehlen sich selbst.

Odeon Feld- u. Familien- Apparate

kosten 35, 60, 80,
100 bis 300 Mk.



Odeon-Salon-Musik- Schränke

werden in Eiche, Mahagoni, Eiche geräuchert
sapeli Mahagoni 350, 500, 600-900 Mk. geliefert
und sind in Klangfülle
unübertroffen: Als Weihnachtsgeschenke
sind zu empfehlen:
Platten-Album, Platten-Schränke.

Die bekannt gute Bedienung, wie sie die alte Kundschaft
seit 16 Jahren durch Felix Kayser persönlich
gewöhnt ist, nur noch Ohlauerstrasse 64.

Leinölfirnisfabrik,

helle und mittelhelle Ware, in Barrels abzugeben.

Adolph Eckert, Hamburg 8, Hopfenburg.

Teleph. Gruppe V 8387 und 3761.
Telegr.-Adr.: Traneeckert, Hamburg.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken u.
Anzahlungen

Selbstläufer sucht mit 150 000 Brennerei-Rittergut zu kaufen

Oberfl. bevorz. Vermittl. vorbehalten
Zufahr. u. G 48 Geiselt. Schl. Sta.

Kleineres Rittergut

in der Nähe von Breslau nur
direkt vom Besitzer mit hoher
Anzahlung zu kaufen gesucht.
Zufahr. u. G 57 Geiselt. Schl. Sta.

Erfahr. Landwirt sucht Pachtung evtl. Kauf eines Gutes,

nahe Stadt und Bahn.
Verfügl. Kapital von ca. 25 000 Mk.
vorhanden. Vermittlung erwünscht
und wird vergütet.
Zufahr. u. T 267 Geiselt. Schl. Sta.

von 337 Mrg., eigene Jagd auf Rehe, Gänse, Hasen, Wild u. Schw., davon ca. 150 Mrg. Wald bis 45 Jähr. Hof, schönes massiv. Wohn- haus, 8 Zimmer, u. Nebengebäude reichlich. Vieh u. anderes Inventar voll wie steht u. liegt für 200 000 Mk. bei ca. 80 000 Mk. Anz. verkauft werden. Hypothek 60 000 Mk. Agenten verb. Zufahr. u. T 265 Geiselt. Schl. Sta.

Starbesehäftigtes Dampfjägewerk und Holzhandlung

ist wegen Todesfalles des Besitzers
bei 60 000 Mk. Anz. sof. zu verk. (9)
Angeb. u. T 252 Geiselt. Schl. Sta.

Berlin W.

Krankheitshalber zu verkaufen
elegantes Offizierheim,
alles bereit, geeignet für Offizier-
oder Beamtenfamilie. Nur Selbst-
reflektanten. Vermittler verboten.
Off. u. Schl. 2 V 659 an Rudolf
Mosse, Berlin, Martin-Lutherstr.

Kantinenpacht.

Die Kantinenbetriebe des Ersatz-
Batt. Füßler-Regiments Nr. 37 in
Goldberg i. Schl. sollen ab 1. Januar
1917 an einen Interneher nach
Kopf der Bataillonsstärke und Log
verpachtet werden.
Angebote bis 12. Dezember 1916
an die Kassenkommission des Ersatz-
Batt. Füßler-Regts. 37 in Gold-
berg erbeten.
Bedingungen sind gegen Vor-
einlegung von 30 Pfg. von dort
zu beziehen.
Der Kommandeur d. Ersatz-Batt.

Pfandleih-Institut

Carl Freundt, Mühlstraße 2,
beleibt Brillanten, Gold, Silber,
Wäpche usw. Auswärts brieflich.
Auf Wunsch separate Abfertigung.

Wer ist edelbentend

und hilft jungem, unerb. Kriegs-
invaliden, um nicht u. tücht. Geschäfts-
mann, mit best. Empfeh., in einer
d. verkehrsberechtig. Geg. Breslaus ein
Zigarren-Geschäft
einrichten? Zuschriften nur von
Selbstgebern erbeten unter G 98 an
die Geschäftsst. d. Schl. Sta. (2)

Wer leibt mir, erfähr. Landwirt,
sofort zu vorz. Kauf eines Gutes
20- bis 25 000 Mk.
(event. Kriegsanzleihe) geg. gute Ver-
gütung. Zufahr. G 104 a. d. Schl. Sta.

20 Pferde

soeben eingetroffen, darunter
mehrere Dänen,
ein Paar kräftige braune Stuten
(Obenburger), vortiermüde, eine
Fuchsstute mit weißer Mähne und
weißem Schweif (Wasserläufer), bild-
schön, ein Obenburger, tief schwarz-
braun und hervorragende Gänge,
ein Apfelschimmel
(Steiermärker) und
mehrere billige Alderperde
stehen zum schleunigen Verkauf.

Fr. Pohl, Breslau, Schwertstraße 7. Fernspr. 6265.

Hochherhaftliches Gespann,

Fuchs- u. Happpallach, 4 u. 6 Jähr.,
1,70 m groß, sehr edle, frumme,
schnelle und ausdauernde Pferde,
schöne angestrichen, gute Figur und
Gangart, gesund und unverbraucht,
preiswert zu verkaufen.
Inspektor Doehring, Pohlshilfern.
Telephon Warchowitz 43.

Ein Paar junge, kräftige Mittelpferde,

165 u. 167 gr., schwarzbr., verkauft
wegen Einberufung
Kominski, Binzenstr. 3.

Weinrömer farbig, reich geschliffen 2,65 M	Kuchenteller Emmaschliff..... 10,50 M	Spiegeluntersätze rund, eckig, oval von 60 M an	Vasen 26 cm, farbig extra reich geschliffen 7,85 M	Likörkaraffen farbig, verschied. Schliffe 4,75 M
---	--	--	---	---

Kristall-Weihnachts-Verkauf

Hervorragende Geschenkartikel zu fabelhaft billigen Preisen

Kein Laden, Verkauf nur in den Parterreräumen Reuschestraße 46, Hof links.

Likörkelche mit farbigen Punkten... 65 M farbig, reich geschliffen 1,25 M	Jardiniere, Tafelaufsätze, Toilettegarnituren, Blumenkugeln etc. in großer Auswahl.	Kompotteller Emmaschliff, 13 cm..... 1,95 M	Salatschüsseln reich geschliffen, 21 cm 4,75 M	Weinkaraffen reich geschliffen..... 6,25 M
--	--	--	---	---

Rittergüter- und Güter-Verkäufe
nebst Nachfragen werden unter günstigsten Bedingungen vermittelt durch
A. Hentschel & Comp., Breslau XIII,
Hohenollerstraße 87. Telefon Nebenamt 167.
Persönliche Vorsprache zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags.

Restaurationsgrundstück mit Launjaal,
großem Garten und vier Morgen Acker, auch noch zu Nebenbetrieben sich eignend, in artem Kathol. Kirchdorf in Mittelschlesien, womöglich an Kriegsverletzte für 18000 Mk. bei 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Tausch auf kleine Wirtschaft nicht ausgeschlossen. Zuschr. bitte an **Rich. Wittich in Domanze, Kreis Schweidnitz.**

Braunen Wallach, Braunen Wallach,
oldenburger Schlag, ca. 1,65 gr., 4 Jahre alt, ca. 1,60 gr., 4 Jahre alt, beide Pferde fehlerfrei, ein- und zweispännig gefahren, verkauft preiswert
Dom. Haasenau, Kr. Trebnitz.

Verkauf fast 3jähriger Oldenburger,
1,72 hoch, ein- und zweispännig gefahren, für 4000 Mk.
Neu-Schönwitz, Niederhof, Kreis Bunzlau.

Ein wenig gebr. Blauwagen
zum Preise von 400 Mk., steht bei Wagenbauabf. E. Heilig, Strehlen, zum Verkauf.

Wasserdichte Blauen
verschiedener Größe, gebr., zu verkaufen. **Lewin, Klosterstr. 68.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener Hühnerwagen
wird zu kaufen gesucht. Angebote erbitte Rittergut Sallsch, Kr. Glogau.

Ein gefahrener vierjähriger Amerikaner,
ein- oder zweispännig zu fahren, ist bald zu verkaufen. Angebote u. T 260 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

20 hochtragende Kalben
sofort zu kaufen gesucht von **Wallenberg, Siebischau, Post Schmolz.**

20 hochtragende Kalben
Dom. Kleindeutschen b. Koldau verkauft eine junge, schwere, hochtragende, rotbunte

Distriesenkuh.
Sabe überzähligen, starken, gut gehenden, rotbunten

Zugochsen
baldisst abzugeben. Vorwerk Gröbel bei Bunzlau. **Hellich, Gutsbesitzer.**

Dom. Floriansdorf, Post Strehlitz bei Zobten,
verkauft zwei **Zugochsen.**

Sechs schwarzbunte, schöne Bullkälber
zur Zucht verkauft **Dom. Muckerau b. St. Lissa.**

Wildpacht gesucht
in der Nähe v. Breslau v. taunionsfähigen Wächter zum 1. Juli 1917. Angebote an Frau Dührig, Trebnitzerstraße 60, parterre.

Zwei ungehörnte, weiße, eingefahrene Ziegenböcke
für sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangab. an Rentamt Stalung Ds. erbeten.

Zwei schw. Minorfa-Hähne,
schöne rasche Tiere, 1916 Frühbrut, Stück 12,00 Mk. verkauft **Anna Hoppe, Gut Jostfinkenhof, Pansitzau.**

Geschälte Weidenreifen
1,85 m lang, 20-23 mm breit, 8/10 mm stark, kauft jeden Posten und erbitte Angebote
Fabrik Heine, Breslau 18.

Schwarzer, echter Zedel, Müde,
sehr wachsl., preiswert zu verkaufen. Anfragen unter T 246 an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

2 Buthähne,
1916er, Frühbrut, besonders groß und kräftig, zur Zucht abzugeben. Zuschr. u. T 276 Geschäftsst. d. Schlei. Stg. Rittersgut verkauft **20 gute Legehennen,**
Jahrgang 15 und 16, für 9 und 10 Mk. das Stück. Zuschriften unter T 273 Geschäftsst. der Schlei. Stg.

Mohrrüben, Futterrüben, Karotten, Wirjing-, Rot-, Blau-Kohl
und sonstiges Gemüse kauft waggontweise **H. Jonas, Reife, Furage-Großhandlung.** Begr. 1858. Tel.: 57 u. 122.

Note Speisemöhren
gegen Schwefel-, Ammonial- und Sulfat.

Note Speisemöhren
gegen Lieferung von schwefelsaurem Ammonial abzugeben. **Dom. Bölling (Niederschlesien), Dominium Kraichtitz kauft 1000-1500 Zentner Futterrüben**
gegen sofortige Kasse. Offerten erbeten.

Futter- und Zuckerrüben
kauft noch **R. Thomas, Gottesberg i. Schl., Fernruf Nr. 1.**

Zu kaufen gesucht 1000 Ztr. frische Zuckerrübenschnitzel.
Angebote an **Wüterdickstr. Heinzendorf, Post Thiergarten, Kr. Wohlau.** Mehrere hundert Zentner **Kohlrüben**
werden gegen Stickstoffdünger zu kaufen gesucht. **Dom. Liebentz, Kr. Freystadt.**

Pa. neue Seradella
offizieren an Verbraucher **Julius Kroner & Söhne, Breslau XIII.**

Stickstoffdünger
tauscht gegen **Kohlrüben und Mohrrüben** **R. F. Wandel, Gubrau-Breslau.**

Gegen Abgabe von Hasen suche 30 Ztr. schwefel. Ammonial.
Hauptmann Spiller, Leisnig.

Wenig gebrauchte Dreschmaschine
preiswert zu verkaufen. Zuschr. u. D 192 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

60zölliger Dreschapparat mit Presse, neu,
ist sofort für längere Zeit zu verkaufen. Anfragen u. T 266 Dreschapparat an die Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Rud. Sack'sche Pflugschleife
mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei **B. Hirschfeld, Generalvertr. Breslau 13**

Büro Räume
von etwa 700 bis 1000 qm Größe, möglichst im Innern der Stadt, werden gesucht. Angebote mit Grundzeichnung und Preisangabe sind an die Stadtverwaltungsstelle, Stadthaus, zu richten.
In der Nähe von Breslau

Lagerplatz mit Gleisanschluss
6-10 000 qm, möglichst mit größerem, hellen, gedeckten Raum, für bald zu mieten gesucht.
Eugen Perle, Breslau VI.

Breslauer Fabrik mit Dampfkraft
(160 PS.) und elektr. Kraftstromanschluss (150 PS.)
sucht für etwa 2700 qm verfügbare Fabrikräume Anschluss für Kriegslieferungen. Angebote unter T 274 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Neue Taschenstraße 1b, 3. Stock,
schöne 4-Zim.-Wohn., Bad, Kab., Altane, sof. zu verm. Näh.: Hausmitr.

Schweidn.-Stadtgrab. 21b, Ecke Neue Taschenstr., 1. Stock,
schöne 4-Zim.-Wohn., Gas, elektr. Licht, für Büro besonders geeignet, 1. April 17 zu verm. Näh. beim Hausmitr.

Freiburgerstraße 33,
II. Etage zu sofort, 5-Zim.-Wohn., auch f. Bureauzweck f. geeignet. jed. Zimm. bei Eingang, große, helle Räume, preisw. zu vermieten.
Am 15. Dezember ist wegen Einberufung des Inhabers und Einstellung des eigenen Betriebes in guter Lage ein **komplett eingerichtetes Bureau**
(Telephon, Schreibmaschine) zu vermieten. Erfahrene weibliche kaufmännische Arbeitskraft evtl. a. Verfügung. Zuschr. unter G 105 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

II., III., IV. Stockwerk Neubau Schweidnitzer Straße 34/35
besonders schöne, helle Räume preiswert zu vermieten. Näheres bei **A. J. Mugdan, Schweidnitzer Str. 38/40.**

Gut möbl. Wohnung v. 3-4 Zimmern
Küche u. Nebengelass, gesucht. Zuschr. u. G 88 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Fabrikräume,
parterre und 1. Etage, ca. 200 bis 300 qm, mit Kamin, Ofen und Dampfheizung, sucht zur Miete **Fritz Baum, Carlstraße 43.**

Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten Salvatorpl. 3/4, II. (Schweidnitzer Stadtgr.)

Herdainstr. 36, 1. Stg.
herrschaftl. Wohn. ohne Gegenüber, 4 große Zimm., ar. Kab., Küche, ar. Entr., Wadch., Speisek., Bad, Ball., Elektr. u. Gas, 1100 Mk., 1. 4. od. früh.

Neue Adalbertstraße 115,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Kab., Entr., bald zu verm. Kriegsermächtigung.

Junger Mann,
aus der Delikatessenbranche, 22 J. alt, sucht sich zum 1. Januar zu verändern. Zuschriften unter T 293 an die Geschäftsst. der Schlei. Stg.

Junger Mann,
aus der Delikatessenbranche, 22 J. alt, sucht sich zum 1. Januar zu verändern. Zuschriften unter T 293 an die Geschäftsst. der Schlei. Stg.

KAUFMANN,
Kriegsbeschäd., verh., Christ, 35 J., ehemal. Geschäftsleiter, dessen Branche d. den Krieg lahmgelegt, taunionsfähig, unbed. auverl. u. vertrauenswürdig, umhät. Organisations- u. Disposition, sucht leit. od. Vertrauensposten auch erstklassige Reife-Beraterstellung, mögl. bei Firma, deren Betrieb u. d. Vaterland. Hilfsdienst fällt. Angeb. u. G 94 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Wirtschaftsbeamter,
27 J. alt, led., militär., von Beruf Landwirt, tüchtig, auverl., voll. (brechend in jedem Zweige d. Landwirtschaft erfahren), sucht z. 2. 1. 17 o. sp. Dauerstell., wo spät Verheiratung, jedoch nicht Bedingung. Gute Bezüge a. Seite. W. Ana. mit Angabe des Gehalts erb. unt. T 257 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Ein. Wirtschaftsinspektor,
verh., 48 J. alt, tücht. Acker- und Viehwirt, sucht zum 1. 1. 17 selbständ. Vertrauensstellung. Frau tüchtige Wirtin. Werte Angebote an Insp. Hilwig, Lauske b. Pommritz Ea.

Suche zum 1. Januar
4-Zim.-Wohnung, Zentralheizung, Warmwasser, Gas. Erb. Preisangabe **Lindenblatt in Wilhelmst., Kr. Bromberg.**

Städtische Lehrerin sucht sonniges möbl. Zimmer
Schreibstisch, elektr. L., Wabegel, bei sorgfält. Werpflg. Angeb. m. Preisang. erb. u. G 100 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.



10 Pferde,
prima, 2-4 jährige, schwere, unterste, abgedrehte

Dänen,
auch ältere, zur schwersten Arbeit, etliche pfastermüde Ackerarschilfs- pferde, sowie einen guten **Oldenburger Fuchswallach,**
172 groß, jugfest, auch geritten, verkauft sehr preiswert

Pohl, Berliner Platz 5, am Freiburger Bahnhof,
6 Pferde,
starke und mittelstarke, darunter zwei dänische Stuten, stehen preiswert zum Verkauf. Wehrauch, Vorwerkstraße 47.

Spezialmittel gegen Pferderäude
Saban-Einiment,
gef. gesch., nach Tierarzt Dürwald. Von Tierärzten und Pferde- lagaretten erprobt u. glänzend begutachtet. Zu haben in den meisten Apotheken. Allein- verband für Schlesien Apothekesum fliegenden Ross, Breslau, Schweidnitzer Straße 43a, Ecke Hummerei.

Verlangen Sie kostenlos Broschüre!

Rutschwagen,
fast neu, bequem, elegant u. stabil, **tadellos Damenfattel,**
Sitzschleider gefestigt. Sitz mit Zubehör, leichter

Kinderfattel
preiswert zu verkaufen. Zuschr. u. T 240 Geschäftsst. d. Schlei. Stg.

Gut erhaltenes Offizier-Reitzeug
zu kaufen gesucht. Angebote mit feitem Preis unter T 293 an die Geschäftsstelle d. Schlei. Stg.

